Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 420.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 8. September

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Die Verhältnisse in Elsaß und Lothringen.

Die neuen Reichslande Elsaß und Lothringen treten jetzt endlich aus dem bisherigen Ausnahmezustande einer militärischen Verwaltung in die Zivilverwaltung über. Bei der militärischen Okkupation von Elsaß und Lothringen war der General Graf v. Bismarck-Bohlen zum Generalgouverneur im Elsaß ernannt und ihm auch der damals schon zur Annexion bestimmte Theil der lothringischen Departements untergeordnet worden, während bekanntlich für das französische Lothringen zu Nancy ein eigenes General-Gouvernement unter dem General v. Bonin eingesetzt worden war. Die französische Departemental-Verfassung war konservirt worden; unter dem Generalgouverneur des Elsaß standen die drei Präfekten zu Straßburg, Colmar und Metz für die drei Departements des Niederrheins, Oberrheins und der Mosel, welches letztere aus Theilen des früheren Mosel- und Meurthe-Departements neu gebildet worden war. Dem militärischen Generalgouverneur wurde ein Zivilkommissar in der Person des preußischen Regierungspräsidenten v. Kühlwetter beigegeben, welcher jedoch, nachdem die Abtretung von Elsaß und Deutsch-Lothringen an das deutsche Reich perfekt und diese Lande mit dem deutschen Reich vereinigt worden, wieder abberufen wurde, so daß schließlich die Autorität von Kaiser und Reich in den neuen Reichslanden nur durch die Person des kaiserlichen Generalgouverneurs repräsentirt wurde. Als Präfekten fungirten in Straßburg zuerst Graf Luxburg, königl. bairischer Regierungspräsident im Kreise Unterfranken, darauf Hr. v. Ernsthausen, königl. preußischer Regierungspräsident zu Trier, in Colmar der königl. preußische Landrath Frhr. v. d. Heydt; in Metz anfänglich Graf Guido Henckel v. Donnersmarck, darauf der königl. sächsische Amtshauptmann v. Könneritz. Die früheren Unterpräfekturen in den Arrondissements waren eingezogen und statt dessen für die je aus einer Anzahl von Kantons gebildeten Kreise deutsche Beamten zu Kreisdirektoren ernannt worden. Dem Präfekten wie dem Kreisdirektor war ein Personal von deutschen Sekretären u. s. w. beigegeben. In den Gemeinden waren die von der deutschen Regierung vorgefundenen Maire's im Amte geblieben und es ist erst vor Kurzem durch die Anordnung von Kommunalwahlen eine Aenderung darin eingetreten, indem sich die Gemeinden jetzt neue Gemeinderäthe gegeben haben, aus denen nach der französischen, bisher nicht abgeänderten Kommunalverfassung der Maire und sein Adjoint von der Regierung zu ernennen sind.

Der Verwaltungsmechanismus in den neuen Reichslanden ist, wie sich aus dieser Darstellung ergiebt, ein aus deutschen und französischen Elementen zusammengesetzter, und es kann nicht Wunder nehmen, daß er bisher gerade keine nennenswerthen Erfolge aufzuweisen gehabt hat. Mit den Kreisdirektionen, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung für ihren Kreis eine Anzahl Gensd'armen, ganz nach Analogie unserer preußischen Landrathsämter, und von Polizeibeamten, da die Polizei den Gemeinden nicht zusteht, zur Verfügung hatten, hörte die deutsche Regierung auf; was sich in den Gemeinden ereignete, das war, soweit es von den Gensd'armen und Polizeibeamten nicht wahrgenommen und gemeldet wurde, den Verwaltungsbehörden so ziemlich eine terra incognita. Im General-Gouvernement konnte man sich daher schmeicheln, daß die deutsche Regierung bei der Bevölkerung so ziemlich überall, wenn nicht gerade eine gute Aufnahme, so doch ein entgegenkommendes Verständniß ihrer wohlmeinenden Absichten gefunden haben; in den Akten war über die wirkliche Stimmung der Bevölkerung wenig oder gar nichts enthalten. Es wäre zu verwundern, wenn es anders wäre. Ein französisch gesinnter Maire oder Kantons-Maire wird doch wahrlich nicht an seinen Kreisdirektor über die französischen Umtriebe in seiner Gemeinde oder seinem Kanton berichten; er wird sich freilich hüten, äußerlich als Mitwisser derselben zu erscheinen; er wird sich aber noch viel mehr hüten, als Denunziant seiner Gesinnungsgenossen aufzutreten. Und mit dem Maire geht in dieser Hinsicht der Herr Pfarrer Hand in Hand und weiß die Mittel, welche ihm zu kirchlichen Zwecken zu Gebote stehen, ganz geschickt im Dienste der französischen Interessen zu verwenden. Davon steht wieder nichts in den Akten der Regierungsbehörden; denn die deutschen Gensd'armen und Polizeibeamten können, so tüchtig sie sein mögen, doch nicht überall zu gleicher Zeit sein! Es hat lange gedauert, ehe die Reichsgewalt sich davon überzeugte, wie wenig bisher eigentlich in Bezug auf die Gewinnung der elsaß-lothringischen Bevölkerung für die deutsche Herrschaft geleistet worden ist. Es war hohe Zeit, daß eine energische Persönlichkeit an die Spitze der Verwaltung in Elsaß und Lothringen gestellt wurde. Die Leistungen, welche Herr v. Möller aus seiner 5jährigen Amtswirksamkeit als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau aufzuweisen hat, bürgen dafür, daß, wenn die deutsche Herrschaft sich nicht schneller in dem neuen Reichslande die Sympathien der Bevölkerung erwirbt, der Grund dafür wenigstens nicht länger bei den höchsten Verwaltungs-Behörden zu suchen sein wird. Diese so lange französisch gewesene Bevölkerung ist daran gewöhnt, daß die Regierung straffe Zucht übt; sie ist sich bewußt, daß die bisherige Konnivenz eine ihrerseits durchaus unverdiente war und hat sich dafür in keiner Weise erkenntlich, sondern im höchsten Grade undankbar erwiesen; sie will durchaus, daß die Regierung zeigt, zu welchen Zwecken sie ihre Befugnisse besitzt, und das wird hoffentlich jetzt mit festem Ernst, dem weise Milde stets zur Seite gehen wird, geschehen.

BAC.

Deutschland.

Ω **Berlin**, 7. September. [Die deutsche Flotte. Neue Eintheilung der Kavallerie.] Für die deutsche Marine ist mit diesem Jahre der überaus wichtige Fortschritt in Vollzug getreten, daß die Werften von Wilhelmshafen sich hoffentlich noch vor Ablauf desselben im vollständigen Betrieb befinden werden, während zugleich auch auf dem Werft in Kiel die Inbaunahme eines ersten großen Schiffsbaus erfolgt ist. Auf den Werften von Wilhelmshafen hat sogar am 19. v. M. bereits ein erster Stapellauf, der des Aviso „Loreley" stattgefunden. Mit dem seit lange erwarteten Stapellauf der Panzer-Korvette „Hansa" in Danzig, für welche dort unmittelbar die Inbaunahme einer zweiten Panzer-Korvette erfolgen soll, werden sich demnach zu Ausgang dieses, oder spätestens mit Anfang nächsten Jahres auf den deutschen Werften gleichzeitig drei Panzer-Fregatten und eine Panzer-Korvette in Bau begriffen befinden. Sobald die vorbereitenden Anlagen nur irgend so weit fortgeschritten sind, soll wie verlautet dem dann noch die Bauausführung von zwei für den Küstenschutz bestimmten Panzerfahrzeugen hinzutreten. Hoffentlich darf damit die lange Uebergangsperiode, welche nun seit 1868 die damals noch norddeutsche und jetzt deutsche Panzerflotte in dem unveränderten Bestand von drei Panzer-Fregatten und zwei Panzer-Fahrzeugen erhalten hat, als abgeschlossen angesehen werden. Eine rasche und ungestörte Ausführung dieser Schiffsbauten steht indeß bei der Neuheit des ganzen Vorgangs und dem improvisirten Charakter, welchen mindestens in Kiel die Bauvorbereitungen noch besitzen müssen, wohl schwerlich zu erwarten. Ueberhaupt aber erweist sich aus dem langsamen Fortschreiten dieser ja sämmtlich schon seit Jahren angeordneten Schiffsbauten so recht anffällig, einmal, welchen großen Schwierigkeiten die Aufstellung einer Kriegsflotte überhaupt unterliegt, und zweitens wie sehr sich Deutschland in Hinsicht seines Schiffsbauwesens noch gegen die seit Alters bestehenden Seemächte in den Nachtheil gestellt findet. So hat der Bau der Panzer-Korvette „Hansa" auf dem königlichen Werft zu Danzig nun bereits gegen drei, oder seit dem Erlaß der königlichen Ordre für die Inbaunahme derselben eigentlich schon nahezu vier Jahre in Anspruch genommen, während die Bauausführung der Panzer-Fregatte „Kronprinz" auf dem Privatwerft von Samunda in London in nur 17 Monaten erfolgt ist. Es darf nach dem angeführten Beispiel demnach auch wohl für die neuen Panzerschiffsbauten eine Bauzeit von zwei bis drei Jahren vorausgesetzt werden. Die Hauptschwierigkeiten können indeß mindestes in Wilhelmshafen jetzt als überwunden angesehen werden. Das Gleiche gilt zugleich auch für Danzig, wo sich die Bauvorbereitungen für den Bau von Panzer-Korvetten mit Vollendung der „Hansa" ja doch fertig ausgeführt finden müssen, und bleibt demnach zu hoffen, daß Deutschland bis spätestens 1874 seine Panzerflotte bis zu acht eigentlichen Schlachtschiffen, sechs Panzer-Fregatten und zwei Panzer-Korvetten, und vier Panzer-Fahrzeugen zu steigern vermag, welche Flottenstärke nach den Vorgängen des letzten Krieges immerhin genügen würde, um wenn auch noch nicht gegenüber einem seemächtigen Gegner die offene See behaupten, doch mindestens wider denselben bei geeigneter Gelegenheit mit Aussicht auf Erfolg aktiv auftreten zu können. — Die Eintheilung der Kavallerie in größere Kavallerie-Divisionen, welche sich im letzten Kriege in so hohem Maaße bewährt hat, wird auch für den Frieden so allseitig befürwortet, daß die Ausführung dieser Maßregel wohl bereits als im hohen Grade wahrscheinlich erachtet werden kann. Wie verlautet handelt es sich dabei jedoch nicht etwa um die Zutheilung je einer Kavallerie-Division zu jedem einzelnen Armeekorps, wie diese Maßregel beim Garde-Korps noch besteht, und vor 1866 bei sämmtlichen Armeekorps eingeführt war, sondern um die Eintheilung der Kavallerie in gesonderte Kavallerie-Inspektionen, etwa in der Weise wie solche uuter Frierich dem Großen für die Kavallerie-Regimenter der einzelnen Provinzen bestanden haben, und würde damit zugleich wahrscheinlich ein derartiges Zusammenlegen einer größeren Anzahl Kavallerie-Regimenter in Hinsicht ihrer Garnisonen verbunden werden, um für die Herbstübungen die Vereiniguug größerer Kavalleriemassen bis zur Stärke von zwei und vielleicht drei Divisionen ermöglichen zu können. Es war schon früher, etwa um 1861, und wiederholt nach 1866 diese Eintheilung der Kavallerie in Vorschlag gebracht worden, und wurden damals namentlich die Mark, Ostpreußen und Posen als für diese Kavalleriekonzentrationen besonders geeignete Provinzen hervorgehoben. Grade diese Garnisonsverlegung und die immensen Kosten, welche die damit verbundenen baulichen Ausführungen nothwendig machen würden, scheinen jedoch damals die Ausführung dieses auch zu jenem Zeitpunkt schon sehr günstig beurtheilten Projekts verhindert zu haben. Derselbe Umstand möchte auch gegenwärtig noch das Haupthinderniß für den Vollzug dieser Maßregel bilden. Die Forderung der Ausführung derselben stützt sich indeß auf die unleugbaren Erfolge und Erfahrungen des letztabgeschloßnen Krieges, während zu jenem früheren Zeitpunkte und auch noch nach 1866, eine allgemeinere Wirksamkeit der Kavallerie gegenüber der Bewaffnung der Infanterie mit Hinterladungsgewehren und den gezogenen Geschützen weit überwiegend als abgeschlossen angesehen wurde. Die Gesammtbeurtheilung erscheint demnach diesmal anch eine andere, und dürfte der Kostenpunkt allein schließlich als ein thatsächliches Hinderniß für diese neue Kavallerie-Eintheilung schwerlich anerkannt werden.

DRC. Bekanntlich wurde nach dem kaiserlichen Erlaß vom 8. Juli, welcher die im Kultusministerium bis dahin bestandenen gesonderten Abtheilungen für die evangelische Kirchenangelegenheiten und für die katholischen Kirchenangelegenheiten aufhob und an ihre Stelle die Eine Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten setzte, zum Direktor dieser Abtheilung der Geh. Ober-Regierungsrath de la Croix ernannt. Diese Funktion war jedoch für Herrn de la Croix bisher nur ein Provisorium; sie soll aber, wie wir hören, nunmehr und zwar vom nächsten Monat ab in ein Definitivum umgewandelt werden.

— Wie die „C. S." vernimmt, soll der aus den französischen Kriegskontributionsgeldern zu bildende Reichsschatz von 40 Millionen Thalern die Bezeichnung „Reichskriegsfonds" erhalten. Es liegt die Absicht vor, in dem über Gründung dieses Reichskriegsfonds handelnden Gesetze die Bestimmung zu treffen, daß die Disposition über diesen Fonds dem Deutschen Kaiser zusteht, die verwendeten Summen aber der nachträglichen Genehmigung des Reichstags unterliegen, wie es auch zuläßig ist, die Genehmigung des Reichstags vor der Verwendung einzuholen. Dem Reichskanzler soll die Verwaltung dieses Reichskriegsfonds überwiesen werden, während die Reichsschuldenkommission die Kontrolle ausübt. Die ganze Summe von 40 Mill. Thlr. soll stets in baarem Gelde oder in Barren niedergelegt sein. Der Bundesrath dürfte bei seinem in nächster Zeit erfolgenden Zusammentritt sich bereits mit der entsprechenden Vorlage zu befassen haben.

DRC. In Betreff des Geh. Regierungs-Raths und Branddirektors Scabell war unsere Mittheilung die richtigere, in welcher wir meldeten, Hr. Scabell werde am 9. d. M. hier wieder eintreffen. Gestern hat der in München weilende Hr. Scabell per Telegraph seine Ankunft daselbst, gleichzeitig aber auch ein leichtes Unwohlsein hierher gemeldet und dabei in Aussicht gestellt, daß der letztere Grund sein Eintreffen hierselbst um 24 Stunden verzögern könnte.

— Vom kommandirenden General des 8. Armee-Corps erhält die „Köln. Ztg." aus Koblenz folgende Zuschrift:

Da ich auch in der „Kölnischen Zeitung" vielfach Glückwunsch-Telegramme Sr. Maj. des Kaisers und Königs an andere Armee-Corps und Truppenführer verzeichnet finde und schließlich die Auffassung Platz greifen könnte, daß gerade dem 8. Armee-Corps solche Auszeichnung nicht zu Theil geworden, so erlaube ich mir, so sehr ich sonst allem Ausposaunen abgeneigt bin, doch der geehrten Redaktion ergebenst mitzutheilen, daß Se. Maj. der Kaiser am 6. und 18. August der rühmlichen Theilnahme des 8. Armee-Corps an den Schlachten bei Spicheren und bei Gravelotte in an mich gerichteten Telegrammen Allergnädigst gedacht hat. Hochachtungsvoll v. Goeben.

— In Köslin fand am 5. Septbr. die Verhandlung jenes seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden Betrugsprozesses statt, dessen Hauptschuldiger, der bekannte „Zeuge Hentze", dem weltlichen Richterspruche durch den Tod entrückt ist. Sein Mitschuldiger und Vertrauter, der Kassirer Böckler, wurde zu 5 Jahren Gefängniß, 500 Thlr. Geldbuße, event. noch 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Der „St.-Anz." (Nr. 111) enthält den Allerh. Erlaß vom 9. August 1871, betreffend die Genehmigung des von dem General-Landtage der [illegible]

— Unter den hiesigen Beamten herrscht auf die Nachricht hin, daß für den nächsten Etat eine durchgehende Aufbesserung des Gehaltes stattfinden soll, eine sehr angenehme Stimmung. Allerdings wird die Aufbesserung noch nicht derart sein, daß alle Ansprüche befriedigt werden, aber man hofft in der Lage zu sein, dies thun zu können, sobald die Reform unseres Justiz- und unseres Steuerwesens die Zahl der Beamten vermindert hat. Dies wird, wie man in Regierungskreisen annimmt, schon in den nächsten Jahren geschehen.

— Wie vollkommen ein Zusammengehen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens geeignet erscheinen würde, den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, erhellt aus dem militärischen Kraftmaß, daß diese drei Staaten für ihren Beschluß einzusetzen vermöchten gegenüber den Kräften, welche die einzelnen anderen Staaten, resp. ein Gegenbündniß Rußland-Frankreich wider sie aufzubringen im Stande sein würden. Deutschland verfügt zur Zeit über eine effektive Streitmacht von 1,126,727 Mann. Oesterreich berechnet seine Wehrmacht auf 841,456 Mann, Italien besitzt eine Heeresstärke von 414,800 Mann. Thatsächlich verfügen diese drei Staaten demnach über eine Heeresmacht von 2,462,983 Mann. Rußland besitzt dem gegenüber nach der neuesten eigenen Etatsangabe eine Streitmacht von 1,173,379 Mann. Frankreich hat während des letzten Krieges in keinem Abschnitt desselben faktisch die Heeresziffer von 600,000—800,000 Mann überschritten und möchte mit der äußersten Anstrengung seiner Kräfte vielleicht 1,000,000 Streiter unter die Waffen bringen. Auch Rußland und Frankreich vereinigt würden sich demnach jener Koalition noch nicht gewachsen erweisen. England endlich besitzt ein stehendes Heer von für dieses Jahr 126,000 Mann, und kann inkl. Milizen und Freiwilliger etwa 300,000 Mann aufstellen.

Mewe, 2. Sept. Die Herren — wie sie sich selber gern nennen — die Herren Rittergutsantheilsbesitzer in dem benachbarten Liebenau suchen für ihre evangelische Elementarschulstelle mittelst Anzeige in den öffentlichen Blättern einen Lehrer, der neben musikalischer Bildung auch noch die Befähigung haben muß, die Schüler für die Quarta eines Gymnasiums vorzubilden. Daß die Herren Liebenauer, welche noch vor wenigen Jahren zur Zeit der damals herrschenden Cholera für die Instleute solche Wohnungen duldeten, in welchen der Arzt seine Obliegenheiten erst dann erfüllen konnte, als die vernagelten und verklebten sogenannten Fenster gewaltsam eingeschlagen waren, um Licht und Luft in die Räume zu bringen, nunmehr ihre Sprößlinge von der höheren Kultur belecken lassen wollen, finden wir ganz hübsch. Bemerkenswerth ist indeß, daß dem gesuchten Pädagogen bei dem verlangten Wissen und Können ein Jahrgehalt von „160 Thl." angeboten wird. Wie der Reichsanzeiger meldete, beziehen die Weichensteller an den Staatsbahnen jährlich 250 bis 300 Thlr., häufig mit Wohnung und Gartenland, also nahezu das Doppelte, obwohl von ihnen nicht verlangt wird, daß sie Latein und Musik verstehen. (E.)

Elberfeld, 5. September. In Düsseldorf ist heute früh der Ober-Bürgermeister a. D. zu Elberfeld, Kommerzienrath, Ritter ꝛc. Herr Johann Adolf v. Carnap, 78 Jahre alt, verstorben.

Frankfurt, 6. September. Auf heute Morgen war Herr Herrmann Voget vor das Rügegericht geladen, um über den Manteuffel-Artikel in Nr. 203 der „Frankfurter Zeitung" vernommen zu werden. Herr Voget, unter dessen verantwortlicher Redaktion der vielbesprochene Artikel erschien, richtete an den Richter, nachdem derselbe ihm den Zweck der Ladung mitgetheilt, zunächst die Frage, in welcher Eigenschaft er Aussage leisten solle, worauf ihm die Antwort wurde, daß er auf Antrag der Staatsanwaltschaft einfach nach dem Verfasser des Aufsatzes, der angeblich eine Beleidigung des Generals v. Manteuffel enthalte, befragt werde. Voget erbat sich hierauf Auskunft, auf wessen Antrag die Staatsanwaltschaft die Verfolgung des Artikels beschlossen habe, und als das Rügegericht erklärte, auf diese Frage keine Auskunft ertheilen zu können, indem bei den Akten kein Ausweis darüber vorliege, erwiderte Herr Voget, daß er auf Grund der §§ 194 und 196 des Strafgesetzbuches jede weitere Auskunft verweigern müsse, indem die Staatsanwaltschaft nach den zitirten Paragraphen nicht befugt sei, aus eigener Initiative einen Artikel wegen Beleidigung zu verfolgen, wenn nicht entweder der Beleidigte oder

dessen vorgesetzte Behörde, in diesem Falle das Kriegsministerium, dazu den Auftrag gestellt. Nachdem diese Erklärung zu Protokoll genommen, wurde das Verhör geschlossen.

Fulda, 5. September. Die Sitzungen der Bischofskonferenz werden morgen Nachmittag beginnen, nachdem die erwarteten Bischöfe aus Norddeutschland sämmtlich eingetroffen sind. Als Grund für den etwas verspäteten Anfang der Berathungen giebt man an, daß kürzlich, aus Anlaß der Vorgänge in München, eine Vertagung der Konferenz (zwecks Zuziehung der bairischen Bischöfe) projektirt worden sei, was man jedoch später wieder fallen gelassen habe. Seitens der Stadt ist bis jetzt keinerlei Ovation zu Ehren der bischöflichen Gäste vorbereitet worden.

Oesterreich.

Zur kirchlichen Bewegung in Ungarn liegt die Nachricht aus Ofen vor, daß die Ofener Stadtvertretung mit großer Majorität beschlossen habe, das Infallibilitäts-Dogma, welches das Placetum regium noch nicht erlangt hat, als zu Recht bestehend nicht anzuerkennen, weßhalb sie die Publikation desselben in den unter ihrem Patronate stehenden Kirchen und Schulen verbietet und den Geistlichen, der es publizirt, als seiner Benefizien verlustig erachtet.

Frankreich.

Seitdem die National-Versammlung sich die Befugnisse einer konstituirenden beigelegt hat, ist die Bewegung für die Auflösung derselben im Steigen begriffen. Herr Brisson hat eine Petition des Munizipalrathes von Bourges niedergelegt; Peyrat vom Avenir National eine gleiche, die von 300 Wählern der sehr friedlichen Stadt Vichy unterzeichnet ist, endlich ist Fourcand, Maire von Bordeaux, mit einer aufgetreten, die 3302 Unterschriften trägt. Im Departement der Drome ist die Bewegung fast allgemein. Haben doch in der kleinen Stadt Beaufort von 177 Wählern 148 unterschrieben, in Gisors 161 von 180 Wählern, zu Monclar 156 von 188. Das „Siècle" schätzt die Zahl der bereits gesammelten Unterschriften auf 500,000 und sie wird ohne Zweifel größer werden. Wenn man bedenkt, daß 1848 160,000 Unterschriften genügten, um die Konstituirende zum Rücktritt zu bewegen, so kann man der heutigen Bewegung eine gewisse Wichtigkeit wohl nicht streitig machen. Wenn die Wahlen für die Generalräthe, die bis zum 1. Oktober verschoben worden sind, in republikanischem Sinne ausfallen, so wird die Versammlung schwerlich ihre Rolle als Konstituirende durchzuführen im Stande sein. Das leuchtet vielen royalistischen Deputirten ein, die Urlaub genommen haben, um in ihren Departements für die bevorstehenden Wahlen zu wirken.

Heute vor einem Jahre war es, so wird der „K. Z." aus Paris unterm 4. Septbr. geschrieben, als der großartige, meist friedliche Revolutions-Karneval hier in Szene ging. Im Palais Bourbon geschah die Proklamation des gouvernement de la défense capitale, im Nu war das Erlösungswerk in St. Pelagie und jene famose Promenade durch die kaiserlichen Gemächer im „Maison à louer", wie damals der Tuilerien-Palast bezeichnet wurde, ausgeführt. Auf den Boulevards und in den Hauptstraßen war man wegen des überaus eifrigen Vernichtens der kaiserlichen Adler und sonstigen Insignien kaum seines Lebens sicher, überall regnete es große hölzerne und messingene Buchstaben auf die alberne, kreischende Menge hinab. Fahnenschwenken, Vive la République-Rufen und Marseillaise-Singen, an dem sich das bessere Publikum damals noch wenig oder gar nicht betheiligte, durfte natürlich nicht fehlen. Mobilgarden und Gardisten, so wie abenteuerlich ausschauende Freischärler rodomontirten Arm in Arm in den Straßen umher. Zurückgekehrte Soldaten der Mac Mahon'schen Armee komponirten in ihren abgerissenen Kleidern ein niederschlagendes Bild. Dafür aber waren die Herren der Linken, die Helden der Kammer von 1870 und die komödienhaften Redner der Volksversammlungen hoch zu [illegible] Herren der Welt! Die Herren vom provisorischen Gouvernement mögen mit eigenen Gefühlen am heutigen Tage die zahllosen Karikaturen betrachten, welche witzige Köpfe auf sie entworfen haben. Da ist u. A. augenblicklich in den Schaufenstern der mit Trauertuch behangene Staatswagen von prächtigen Trauerrossen und Meister Trochu als Todtenkutscher geführt, zu sehen. In demselben sitzen die zehn bekannten Herren in ihren Advokatenroben, sie vertheilen Proklamationen, Gambetta liest eine Depesche, der man natürlich Glauben beimißt. Die beiden Herren Jules ergießen sich abwechselnd in Thränen und Reden. In ihrer Mitte ist ein großer Kasten, worauf 4. Sept. steht, aus demselben kommt die komische Figur Rochefort und über ihm das üppige Brustbild der Republik zur Erscheinung. Verschiedene Redensarten, als: „Nous ne capitulerons jamais! Trochu. Nous ne rationnerons jamais! Favre. Mort ou victoire! Ducrot. Ni pouce de terre ni pierre de nos forteresses, und andere entzünden ein brillantes Raketen-Feuerwerk. Kugeln, Bomben, Pierres de Forteresses, Petrolkannen, National- und Mobilgarden, Kommunisten und Petroleusen, Pferde und Pulverwagen, so wie Millionensäcke fliegen bunt in der Luft umher. Die jüngere Prätendenten-Linie folgt als Leidtragende dem [illegible] unmittelbar, dann kommt die ältere Linie, die von den Privationen des Exils erschöpfte Legitimität, gefolgt von 100jährigen Rechten und Privilegien, gepanzert und mit Hellebarde, nach ihnen die Doktrinäre des Papiermessers, die Herren der Kammer mit den Rufen: „Oh, Oh! Ah, Ah! la clôture!" Nun folgt die Kalesche von Chiselhurst mit Napoleon, Coeur léger et cousin Napoléon, échappé par miracle aux dangers des batailles, ihnen nach ein Zug zahlloser Unglücklicher und Bettler. Dem Wagen vorauf sind der Munizipalrath der Stadt, die Lieferanten der Armee, die Herren des Wohlfahrts-Ausschusses, eine Deputation der Kommune von London, eine Schul-Deputation von Lyon, sowie ein Piquet der lyoner Nationalgarde. Auf der Invaliden-Esplanade besteigt alsdann noch Leon Gambetta zum Schluß den Ballon La Dictature, während General Trochu die große militärische Pantomime „Mein Plan" in Schlafrock und Pantoffeln gratis zur Aufführung bringt, où l'on verra au naturel comment ça se serait passé si les Prussiens ne l'avaient pas ennuyé. Exécuté d'après le manuscrit original déposé . . . où — vous savez. So der 4. September 1870 und so die Persiflage von 1871.

Ueber Trochu's berühmten „Plan" findet man in dem eben erschienenen Buch: „La guerre en province", von Freycinet, dem ehemaligen Delegirten des Kriegsministers in Tours und Bordeaux, folgenden neuen Aufschluß: „Am 16. oder 17. Oktober, so erzählt der Verfasser, besuchten mich die Generale Bourbaki und Loverdo; einige Minuten später kam zufällig Gambetta hinzu. Bei der Unterhaltung war zuerst die Rede von der eben entstehenden Loire-Armee, deren Kommando Bourbaki nicht übernehmen wollte, „weil er sich nicht im Stande fühle, das zu vollbringen, was das Publikum von ihm erwarte". Sodann wies Gambetta auf den Plan Trochu's hin, die besten Truppen der Provinz nach Rouen zu schicken, sie dort die Seine überschreiten und am rechten Ufer dieses Flusses nach Paris marschiren zu lassen, um letzteres zu entsetzen. Wir Alle, auch Bourbaki, waren der Meinung, daß Trochu auf die Mitwirkung der Provinz nicht rechnen dürfe, und die Armee zu jung und zu wenig an den Krieg gewöhnt sei, um einen solchen Marsch zu wagen, der sie der Gefahr ausgesetzt hätte, vom Großherzog von Mecklenburg bei Chartres in die Flanke genommen zu werden, und der einen unter diesen Umständen gefährlichen Flußübergang gefordert hätte. Der Verfasser hat von diesem Plane nicht weiter sprechen hören, sondern nur acht oder zehn Tage später eine Depesche Trochu's gelesen, welche zeige, daß „Trochu selbst über seine Kombinationen keine klaren Ideen gehabt habe". Trochu telegraphirt nämlich am 19. Oktober an Gambetta: „Behalten Sie Bourbaki um jeden Preis dort. Er wird die Provinz retten, wie wir Paris. Vereinigen Sie alle Ihre kleinen Häuflein, die für eine offene Feldschlacht nicht zu gebrauchen sind, bilden Sie daraus eine Armee und geben Sie sie ihm. Er soll damit bald vorgehen, bald zurückweichen, ohne sich in einen ernstlichen Kampf einzulassen, und er soll bis aufs Aeußerste die mit Barrikaden und Schießscharten versehenen Städte vertheidigen. Ranc wird Ihnen die Operationslinie, die ich im Auge habe, mitgetheilt haben; sagen Sie mir, was Bourbaki davon denkt."

Das „Journal des Debats" erwähnt eines Briefes von Karl Marx, worin dieser Führer der „Internationale" von London aus behauptet, daß alle seit dem Einzug der Versailler Truppen in Paris veröffentlichten angeblichen Proklamationen und Manifeste der „Internationale" nicht von dieser herrühren, sondern das Werk der Fälschung seien. Die „Debats" glauben, daß angesichts gewisser offizieller, von den Londoner Führern der „Internationale" unterzeichneter Erklärungen es nicht darauf ankomme, ob in Paris oder anderswo derartige Fälschungen stattgefunden haben, da die authentischen und die apokryphen Dokumente in der Verherrlichung der Kommune und ihrer Gräuel übereinstimmten.

Das sehr obskure Journal „Le Salut" hatte sich dieser Tage durch einen angeblichen Brief Jules Favre's an Lullier vom 18. März d. J. bemerklich gemacht, in welchem Ersterer den Ex-Delegirten der Föderirten mit „mein theurer Freund" anredet. Jules Favre hat in einem Schreiben an das „Journal des Debats" das Machwerk für eine [illegible] erklärt, aber jetzt schlägt sich alle Welt um die Nummer des „Salut", welche den verleumderischen Artikel enthält. Der Skandal ist die Lebensluft der heutigen Franzosen.

Von den 17 verurtheilten Mitgliedern der Kommune haben nur 6, nämlich Ferré, Urbain, Billioray, Champy, Ferrat und Verdure die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Der zum Tode verurtheilte Lullier gehört zu denen, welche auf dieses Rechtsmittel verzichtet haben.

Der General-Gouverneur von Algerien hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Algier, 27. August 1871. Obgleich die Vertheilung der Kriegskontribution von 10 Millionen Franken, welche den meuterischen Stämmen der Unter-Division Dellys und des Annexes Algier auferlegt worden, von der obersten Behörde noch nicht gut geheißen worden ist und deshalb Veränderungen erleiden kann, so hat der General-Gouverneur, in der Absicht, den Stämmen, die sich beeilt haben, dem Befriedigung zu gewähren, was die Kolonnenführer von ihnen verlangt haben, dafür Rechnung zu tragen, die weiter unten verzeichneten Stämme, welche das, was man von ihnen verlangte, vollständig bezahlt haben, von jeder späteren Forderung befreit, und beschlossen, daß ihre Geiseln befreit, ihre requirirten Maulthiere zurückgesandt und Reise-Erlaubnißscheine denen bewilligt werden, die sie verlangen, um ihre Handelsgeschäfte wieder aufzunehmen. Indeß behält er sich über die Frage betreffs der angeordneten, aber noch nicht vollständig ausgeführten Beschlagnahmen die Entscheidung vor. (Folgen die Namen der betreffenden Stämme und Dörfer mit Angabe der von ihnen gezahlten Summen.) Was noch daran fehlte, um die zehn Millionen vollständig zu machen, wird auf die Stämme vertheilt, die noch nicht Alles bezahlt haben, und man wird besonders diejenigen belasten, welche noch Unentschlossenheit, zu der Ordnung zurückzukehren und sich unseren gerechten Forderungen zu unterwerfen, kundgeben. Der General-Gouverneur, Vize-Admiral Graf de Gueydon.

Graf Gueydon hat übrigens bereits vor acht Tagen um seine Entlassung als General-Gouverneur von Algerien gebeten und diese Nachricht bei der europäischen Bevölkerung große Besorgnisse erregt. Gueydon ist Gegner der Militärwirthschaft in Algerien, die so verhaßt ist, daß, wie das „Siècle" bemerkt, selbst der Bischof von Algier einen Augenblick populär war, weil er gegen die arabischen Bureaux ankämpfte. Gueydon stieß vom ersten Tage an in Algerien überall bei den Militärs auf Schwierigkeiten; man suchte ihn mürbe zu machen und hat seinen Zweck jetzt erreicht. Gueydon hatte unter Anderem den geschädigten Kolonisten Entschädigungen von den Kriegs-Kontributionen der aufgestandenen Araberstämme versprochen; das Geld ist eingetrieben, aber die zur Vertheilung eingesetzte Kommission geht so saumselig und seltsam vor, daß die Kolonisten noch nichts erhalten haben und nun die algerischen Blätter lauter Beschwerden erheben, die der General-Gouverneur nicht bestreiten, aber auch nicht durch Abhilfe beseitigen kann. Thiers hat Gueydon telegraphisch geantwortet: „Bleiben Sie auf Ihrem Posten", ob er aber energische Maßregeln gegen die Säbelwirthschaft unternehmen will und kann, ist den Kolonisten nicht glaublich, und so wächst die Verstimmung und die Noth. Algerien war von jeher ein Schmerzenskind Frankreichs; jetzt ist es soweit gekommen, daß die Zustände geradezu trostlos sind. Und das ist das „Neu-Frankreich", wohin die patriotischen Elsässer ihre Penaten tragen sollen, um der Bedrückung durch die deutschen Barbaren zu entgehen! — Aus Batna wird vom 25. August gemeldet, daß Si Mohamed Bey seine Anstalten traf, um sich zu den Uled Sellem zu flüchten. Die Unordnung ist noch immer groß im Kreise Biskra. Der General Bonnet rückte am 23. das enge Thal Borj-el-Kdir hinab, um dort die Dörfer der Ayad niederzubrennen. Er hatte mit den Uled Kelluf, den Uled Madid, den Ayad und den Righa gefochten, doch die Dörfer wurden verbrannt. Bu Mezrag und die Uled Mokran boten ihm ihre Unterwerfung an. Der General verlangte, daß sie sich auf Gnade oder Ungnade ergeben. Die Kolonne Lacroix befindet sich in dem Annex El-Miliah, wo alle Stämme bereits unterworfen sind. Der Befehlshaber der Unterdivision von Bona gestattete den der französischen Regierung treu gebliebenen Eingeborenen einen Handstreich gegen Khelif-ben-Ali, der am 26. August in der Gegend erschienen sein sollte, zu versuchen. Man weiß noch nicht, ob dieses Unternehmen geglückt ist.

Der General Ducrot hat soeben eine Broschüre unter dem Titel: „Die Wahrheit über Algerien" veröffentlicht und dieselbe mit folgender bemerkenswerthen Widmung an den Herzog von Aumale versehen:

An den Divisionsgeneral Herzog von Aumale, Ex-Gouverneur von Algerien. Monseigneur! Vor dreißig Jahren nahm bei Milianah der Oberstlieutenant des 24. Linienregiments den Art. 19 des Gesetzes vom 17. April 1832 zu Gunsten eines jungen und unbekannten Lieutenants in Anspruch, der das Glück hatte, unter seinen Augen, Mann gegen Mann, mit einigen Kabylen zu kämpfen. Sechs Monate später meldete dieser Oberstlieutenant, der inzwischen Oberst des trefflichen 17. leichten Regiments geworden war, dem jungen Lieutenant, daß der König geruht hätte, ihn zum Hauptmann zu befördern und fügte dabei gütig hinzu: „Ich freue mich, zu dieser Ernennung beigetragen zu haben; denn ich bin gewiß, daß Sie diese außerordentliche Auszeichnung rechtfertigen werden." Habe ich diese wohlwollende Meinung bestätigt, welche der Ausgangspunkt meines Soldatenglücks war? Das zu beurtheilen, ist nicht meine Sache. Wohl aber darf ich laut aussprechen, daß ich unter dem Königthum, der Republik, dem Kaiserreich und wieder der Republik treu meinem Lande gedient habe, ohne einer anderen Eingebung, als dem Gefühle der Pflicht zu gehorchen. Am 30. November 1870 schlug mein Herz nicht minder glühend, als am 3. Mai 1841, da ich auf dem Plateau von Villiers meine Tirailleurs mitten durch die feindlichen Bataillone mit mir fortriß, und ich zerbrach meinen Obergeneralsdegen in dem Leibe eines Soldaten der deutschen Armee. Jetzt, da unser trauerndes Vaterland sich um die Gegenwart und noch mehr um die Zukunft Sorge macht, da das unglückliche Algerien, wie früher unsere Größe und unser Wohlergehen, so auch jetzt unsere Niederlagen theilt, wendet sich mein Gedanke ganz natürlich wieder nach jenem afrikanischen Lande, welches der Zeuge unserer ersten

---

Ueber die Pfandlscharte nach Heiligenblut.

I.

Unter den nördlichen Querthälern der hohen Tauern, welche mit einer in den Alpen sich nirgends wiederholenden Symmetrie sämmtlich mit einander parallel laufen und unter einem rechten Winkel in das breite sumpfreiche Thal der oberen Salzach einmünden, nimmt das Fuscher Thal durch die Großartigkeit seiner Bergumgebung die erste Stelle ein. Die unterste Thalstufe freilich, welche nicht weit hinter dem stattlichen Orte Fusch endigt, hat mit ihren düsteren Waldlehnen, ihren Matten auf beiden Seiten der gelbgrau dahinwogenden Ache und den braunen Heustadln, welche überall über die grünen Flächen verstreut sind, etwas Einförmiges. Aber noch ehe man das Dorf Fehrleuten, welches auf der oberen Thalstufe (beiläufig etwa 3500' über dem M.) auf der Matte zerstreut liegt, erreicht, erschließt sich ein Blick in die Firnwelt, wie ihn in den ganzen Ostalpen kaum ein zweites Thal bietet. Ich sah freilich, als ich mich an einem Julitage gegen fünf Uhr „der Fehrleit" näherte, von dieser Herrlichkeit nicht viel mehr, als geheimnißvolle Andeutungen. Wogendes Gewölk, aus welchem hier und da Eis und Schnee und auch wohl röthlich grauer Fels hervorblickte, schloß in der Entfernung von etwa einer Meile das Hochthal. Aber auch so fehlte es nicht an malerischem Reiz. Höchst anmuthig erschien das Dörflein selbst, mit dem weißen steinernen Unterbau seiner Häuser, dem balkenumringten Holzbau darüber und dem steinbeschwerten grünen Schindeldach. Hinter der kleinen, von Fichten umgebenen Kapelle kam ein wasserreicher Bach in drei Absätzen eine wenigstens 500' hohe Waldhalde herabgestürzt. Ich hatte dieses Bild vollständig vor Augen, als ich in meinem Giebelzimmer im „Lukashanslwirth" mich mit Brot, Butter, Käse und rothem Tiroler Wein erquickte. Da trat der riesenhafte Tiroler, dessen Führung ich mich morgen anvertrauen wollte, der bekannte Glocknerführer Thomas Groder aus Kels, herein und forderte mich auf, schnell vor die Thür zu kommen. Der amphitheatralische Thalschluß lag nun bis zur Kammhöhe völlig frei und Groder zeigte mir zwischen den Wolken, welche die Schnee- und Felshäupter des Spielmanns und des Gamskarkopfes verhüllten, den schneebedeckten Gletscher, über den wir morgen wandern wollten, die Pfandlscharte.

Die folgende Nacht schlief ich köstlich bei dem gewaltigen Rauschen des Wasserfalles. Um vier Uhr wurde aufgestanden, nach schnell beendigter Toilette ein Kaffee getrunken, der nichts zu wünschen übrig ließ, und Proviant eingenommen: Schinken, Braten und Tiroler Wein, und um fünf Uhr ging es vorwärts.

Vom Hochgebirge war nur der Fuß zu sehen, aber Groder prophezeihte einen schönen Tag und so marschirten wir getrost den Wolken entgegen. Schon wanderten wir an dem linken Abhange hoch über der Ache, deren Brausen durch die stille Luft noch immer laut genug zu uns heraufscholl. Mir fiel eine „Wettertanne" auf, eine riesenhafte Fichte, deren oberster Wipfel abgebrochen war und die nun einzelne ihrer Aeste senkrecht emporrichtete zu Nebenwipfeln, die völlig aussahen wie kleine Bäume. Plötzlich jauchzte mein Führer auf. Ich sah empor. Durch eine Oeffnung des Gewölkes leuchtete die rechte Kante der Firnpiramide der hohen Docke, eine blendende goldene Linie. Dann enthüllte das Breithorn einen Theil seines stolzen Hauptes, dessen schimmernder Schnee nur hier und da von den wärmeren Farben des Gesteins unterbrochen wird. Und noch hatten wir die Trauner Alp nicht erreicht, als das ganze Fuscher Eiskar in klarem Lichte lag und seine Schneehäupter in den tiefblauen Himmel tauchte.

Ueber den tief unten liegenden frischgrünen Thalmatten, von welchen Nebel empor zu dampfen begannen, erhob sich das Gebirge in einer mehrere tausend Fuß hohen, scheinbar senkrechten röthlichgrünen Felsenmauer. Bis zum Rande des Absturzes ziehen ungeheure Eismassen hin. Mit den Gletschern, welche in zahllose Eispyramiden zerspalten, sich steil hinabsenken von dem Sinewelleck und dem Fuscherkarkopf, vereinigt sich im Westen das vom Breithorn herabkommende Bockkarkees,*) und nun fällt die ganze Masse in einer Reihe zerklüfteter, tief blauer Abstürze von Stufe zu Stufe ab, bis sie plötzlich über dem Käferthale senkrecht abbricht. Von diesem durchaus zerrissenen, zum Theil in Eisnadeln aufgelösten Gletscherrande stürzen in den wärmeren Tagesstunden fast ununterbrochen Eisbrocken in die bodenlose Tiefe oder es schießen Schneeströme stäubend und flimmernd über die schneebedeckten Gletscherflächen, um dann mit donnerndem Krach in den Abgrund zu stürzen. Wir mußten in so früher Tagesstunde natürlich auf ein solches Schauspiel verzichten, entbehrten es aber auch gar nicht. Mehr als zehn Wasserstürze senkten sich wie schmale Silberbänder an der dunkeln Wand in das nebeldampfende Käferthal hinab, ein unvergleichlicher Anblick!

*) Kees in den Tauern=Gletscher.

Aber der Führer drängte zur Eile, da wir noch einen weiten Weg vor uns hätten. Hinter der Trauner Alp, deren Sennhütte zu den stattlichsten ihres Geschlechtes gehört, begann ein steiles Aufsteigen über einen blumenreichen Abhang, welcher in seiner Farbenpracht alle unsere Gärten in Schatten stellt.

Strauchartige Alpenrosen von einer wunderbar zarten und doch beinahe brennenden Röthe der Blüthen, bilden hie und da mit Genzianen, Berganemonen und dunklem Eisenhut vermischt, Beet an Beet. Wie wir zwischen diesen Beeten emporstiegen, wunderten wir uns nicht wenig, daß die prächtigen Rinder, welche der „Buab" so eben ausgetrieben, trotzdem sie eifrig Gras und Blumen rauften, doch immer dicht hinter uns waren, so lange wir in der Mattenregion blieben.

Bald aber verlor sich die Vegetation gänzlich. Wir stiegen auf schmalen, oft verschwindenden Felssteigen, zuweilen hart am steilen Absturze — am Rande des Abgrundes würde effektvoller klingen, — sehr scharf aufwärts. Jeden Augenblick kreuzte ein tosender Wildbach unsere Bahn und ich sah eine Anzahl von Wasserfällen, welche sehr schöne Formen zeigten. Ein kleiner Bach schoß auf eine halbrunde senkrechte Felsplatte los und sprühte nun abprallend so empor, daß er gewissermaßen einen silberblinkenden Pfauenschweif bildete. Das Gestein, auf welchem wir hinschritten, zeigte die Spuren einer langsam, aber unaufhaltsam fortschreitenden Zerstörung. Der graugelbe Kalkglimmerschiefer verwittert in der Weise, daß von jeder der steilgestellten Schichten eine ganz feine Platte einige Linien vorspringend die dazwischen liegenden Massen überdauert, aber nur um gelegentlich unter einem rollenden Stein, einer Eis- oder Schneelawine oder auch unter dem Fuße des Wanderers in Staub zu zerfallen.

Inzwischen hatten uns jene schadenfrohen Kobolde, die in keinem Gebirge fehlen, in den Tiefen des Thals, wie in einem Hexenkessel, etwas gebraut. Wie Heerschaaren winkten aus der wogenden Tiefe Nebelmassen heran. Anfangs zwar theilten sie sich und zogen zu unserer Rechten und Linken der Höhe zu und ich erkannte noch ganz deutlich im Norden die fernen Berchtesgadener Berge, vor allem das steinerne Wer und die Wand der Hohlwege. Aber

„Bald sah ich mich von Wolken wie umgossen.
Und mit mir selbst in Dämmrung eingeschlossen."

Doch nein, nicht mit mir selbst, sondern mit meinem wackeren Führer. Wir erreichten endlich, durchkältet von der eisigen Nebelluft und dem

Waffenthat war, als ich die Ehre hatte, unter den Befehlen Ew. Hoheit zu dienen. Möge es mir gestattet sein, diese so theuren Jugenderinnerungen anzurufen, wenn ich um die Erlaubniß bitte, diese bescheidene Arbeit dem Obersten des 24. Linienregiments, dem ehemaligen General-Gouverneur von Algerien, widmen zu dürfen. Geruhen Sie, Monseigneur, die Versicherung meiner ehrfurchtsvollen Hingebung zu genehmigen. Versailles, 16. August 1871. General A. Ducrot.

Das „Siècle" theilt aus den Tuilerienpapieren folgendes noch ungedruckte Schriftstück mit, welches bei den gegenwärtigen Vorgängen in Algerien ein gewisses aktuelles Interesse bietet.

Kriegsministerium. Paris, 3. Nov. 1865. Werther Herr! Ich habe aus Ihrem Kabinet den Brief des Kaisers über Algerien empfangen und studire denselben noch einmal. Seine Majestät trifft, sowohl in Bezug auf das Uebel wie auf das Heilmittel, vollkommen die Wahrheit. Der Kaiser betont insbesondere, daß der Oberbefehl der Provinzen und Unter-Divisionen, sowie die arabischen Bureaux geschickten und unbestechlichen Offizieren anvertraut werden müssen. Geschickt sind sie wohl meistentheils, unbestechlich aber leider nicht alle und selbst sehr hochgestellte. Der Kaiser hat Recht, wenn er sagt, daß das Verfahren der Domänen-Verwaltung und die wucherischen Requisitionen die Araber zu Grunde richten und in Wuth bringen. Dazu sollte aber noch hinzugefügt werden, daß in den letzten Jahren 1859 bis 1864, wo man erst gute Maßregeln nahm, dann aber das Oberkommando einschlummerte und nichts und Niemand mehr bewachte, große Vermögen von untergeordneten Offizieren durch geheime Einverständnisse mit den eingeborenen Führern dem arabischen Lande abgepreßt wurden, wobei die Friedenspolitik selber oft in Gefahr kam. In der Provinz Constantine z. B. ist der gegenwärtige Divisionsgeneral ein rechtschaffener Mann, aber durchaus ungenügend für eine nun so schwierigere und verwickeltere Aufgabe, als auch dort frühere grobe Erpressungen abgestellt werden müssen, die man im Verborgenen mit arabischen Häuptlingen ausgeführt hatte, welche man längst unterworfen sind, aber doch, wie es heißt, mit Si-Yolla oder den Marabuts des Westens im geheimen Einvernehmen stehen. In dieser schweren algerischen Frage kommt es noch mehr, als anderwärts darauf an, hinter die Coulissen zu dringen, um die Ereignisse mit sicherer Kenntniß der Hauptfaktoren beurtheilen zu können. Es herrschen dort Anklagenswerthe Ueberlieferungen, die man vor der Welt natürlich verschweigen, ja sogar laut ableugnen, von denen man sich aber Rechenschaft geben muß, wenn man die Sache bessern will. Bei unserer nächsten Begegnung will ich Ihnen gewisse Details mittheilen, die Sie, wenn es Ihnen angenehm scheint, dem Kaiser unterbreiten können. Ganz der Ihrige General de la Rue.

Spanien.

Dem „Imparcial" zufolge haben in Salesias (Provinz Alava) karlistische Unruhen stattgefunden. Bei Ribarroja (Provinz Tarragona) wurden in der Nacht vom 27. zum 28. August Schüsse zwischen der Gendarmerie und Individuen gewechselt, welche die Internationale hochleben ließen. Wie die „Esperanza" meldet, hat die Internationale der Arbeiter von Valencia Befehl erhalten, eine Arbeitseinstellung zu organisiren. — Die Kaiserin Eugenie wird angeblich für Mitte September in Madrid erwartet.

Italien.

Rom, 2. September. Der König soll über die Folgen der Conflikte in unseren Straßen nicht ohne Sorgen sein und deshalb der neuen Hauptstadt seinen dritten Besuch in Kurzem zugedacht haben. Die Gegenwart des Königs, läßt sie nicht zu lange warten, würde gewiß versöhnlich wirken. Von competenter Seite erfahre ich, das es mit dem Befinden des Papstes wieder nach Wunsch geht, die Aerzte aber das abgeschlossene Leben, wie er es führt, je längen desto entschiedener als den letzen Grund der Unpäßlichkeiten bezeichnen, die sich in letzter Zeit zu verschiedenen Malen einstellten. Doch diese auch von manchen Clerikalen gemißbilligte Zurückgezogenheit wird von den Sanfedisten anders aufgefaßt und gerechtfertigt: Pius IX. erspare den Römern dadurch eine tiefe Beschämung, er erzeige damit auch den Italienern eine Wohlthat, indem er solcherweise einem Verbrechen, das über dieses Land eine schwere Verantwortlichkeit wälzen würde, zuvorkomme und es verhindere. Wäre der Papst nach dem 20. September, wie er pflegte, ausgefahren, wie viele Unziemlichkeiten, sagen sie, würde er gehört, wie vielen Beleidigungen seine geheiligten Person ausgesetzt haben. Bei dem ersten, zweiten auch dritten Erscheinen hätten die „Heuchler" ihn vielleicht mit ehrenvollen Demonstrationen empfangen und die festlichen Scenen des Jahres 1847 widerholt. Doch dem Hosianna der Juden wurde das Kreuzige ihn! auf dem Fuße gefolgt sein, und anstatt das Alter des heiligen Petrus zu erreichen, wäre ihm das Kreuz gewiß gewesen. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Sept. „Fädrelandet" veröffentlicht ein längeres demselben von dem Bürgermeister der jütischen Stadt Ribe, Nypfer, zugegangenes Schreiben, welches einen bemerkenswerthen Einblick in den Umfang der aus Nordschleswig erfolgten Auswanderung nach Dänemark und die dadurch für diesen Staat und viele Gemeinden desselben erwachsenen Schwierigkeiten gestattet. Es wird darin der Nachweis geführt, daß allein in Ribe 2137 erwachsene Schleswiger Aufnahme gefunden haben, die mit ihren Familien eine Gesammtzahl von 10,000 Individuen ergeben. Von den Aufgenommenen hätten sich nur 34 wieder abgemeldet und wenn man auch annehmen wolle, daß von dem Rest ¼ ohne offizielle Abmeldung weitergegangen sei, so handle es sich doch noch immer um die eventuelle Armenversorgung von gegen 1500 Männern nebst Frauen und Kindern, die man einer einzelnen Stadt nicht füglich zumuthen könne. Die dänische Regierung hat die Richtigkeit dieser Auffassung bekanntlich denn auch bereits dadurch anerkannt, daß sie die Uebernahme der betreffenden Last auf die Staatskasse anordnete.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Aug. Unerschöpflich sind unsere Panslawisten, um uns stets neue Gliederverrenkungen ihrer Phantasie darzubieten. Erst war es ein europäisches Großslavenreich, was ihre Träume beschäftigte, und ihre Sympathien dafür machten sich zu Zeiten so laut hörbar, daß die Sache unsere leitenden Staatsmänner zuweilen nahezu in Verlegenheit brachte. Es gab Augenblicke, wo die auswärtige Presse in vollem Aufruhr war über die Panslawisten, und wo es des ganzen Aufwandes der Beredsamkeit vernünftigerer Organe bedurfte, um nachzuweisen, das Treiben der Panslawisten sei reine Spielerei, kindische Ungezogenheit, mit welcher am Wenigsten die Staatsgewalt etwas zu schaffen haben mochte. Jetzt, wo die Parole des Deutschenhasses und des Großslawenreiches so in Mißkredit gerathen war, daß man schon bei Nennung dieser Worte in ganz Rußland zu lachen anfing, hat die moskausche Partei etwas Anderes ausgegrübelt, um aufs Neue das patriotische Publikum zu erheitern. In dem Journal „Zeitgenössische Nachrichten" erscheint nämlich ein Aufsatz, in welchem statt des mißglückten und völlig unpopulären, „Großslavenreich" für ein russisches „Großasien" zu schwärmen vorgeschlagen wird. Für die Vereinigten Staaten von Nordamerika (heißt es) sei es keine Schande, sich „Amerika" zu nennen, also sollte Rußland sich einfach „Asien" nennen; alle Vorurtheile gegen das sogenannte „asiatische Wesen" würden durch eine freie Entschließung in diesem Sinne am besten beseitigt. Diese Idee verfolgend, preisen die „Zeitgenössischen Nachrichten" im Vergleich zu allen Zentren die das russische Reich gehabt, das tartarische „Sarai" an, in welchem Batu-Chan und seine Nachfolger residirten. Die russische „St. Petersburger Zeitung" bringt in Folge dieses Artikels ein Feuilleton, in welchem sie sich über die bankerotte Richtung der Panslawisten lustig macht. Sonderbare Leute diese Panslawisten, sagt sie, entweder ist es ihr Tiefsinn, was man bestaunen muß — oder auch ihr Leichtsinn. Heute suchen sie uns gegen Oesterreich und Deutschland in in Harnisch zu bringen wegen unserer „unterdrückten" slawischen Stammgenossen, morgen schicken sie uns nach Asien und nach dem tatarischen Sarai. Erst verlangen sie nach der Drau, der Sau und der Donau, dann begnügen sie sich mit den tatarischen Steppen, als sei der Dniepr und der Don schon zu viel für ihren sonst so lauten Ehrgeiz. Ja wenn wir noch dazu genau wüßten, wo Sarai eigentlich liegt. Aber dazu müssen wir uns auf die Forschungen deutscher Gelehrten beziehen. Denn leider wissen die Deutschen mehr von uns, als wir von dem Westen. Es ist lächerlich zu sagen — aber man vermag ohne deutsche Bücher wirklich unser Land nicht kennen zu lernen, und es giebt außerdem in englischer Sprache Bücher über uns, wie wir in russischer Sprache noch keine besitzen. Dieses weiter ausführend, beweist die russische St. Petersburger Zeitung, wie lächerlich überhaupt der Antagonismus gegen das Gute, was man von Nichtrussen erlernen kann, sich darstellt, — und die Verweisung nach Sarai ist wirklich schon ein äußerster Grad menschlicher Verirrung, zu welcher das Getriebe blinden Parteigeistes hinzureißen vermag. Die genannte „St. Petersb. Zeitung hat die Verweisung nach Asien als eine blos komische Geistesverwirrung behandelt. Die Sache hat jedoch leider auch ihre ernste Seite. Es geht die Moskausche Partei auf Verwilderung des Landes aus, auf eine Rückkehr zur früheren Rohheit, auf eine Annullirung alles dessen, was unsere Regierung seit Peter dem Großen unermüdlich für das Volkswohl und die Gesittung gethan. Die Zivilisation ersteht und entwickelt sich nur in der geistigen Wechselwirkung der Völker, und wir freuen uns, Vieles von unseren europäischen Nachbarn gelernt zu haben. Die moskausche Partei will aber das reine unverfälschte Slawenthum, das lieber roh und allein dastehen solle, als daß es etwas zu seinem eigenen Wohle von den Nachbarvölkern erlernte. Es ist keine Schande, etwas nicht zu wissen, aber eine Barbarei, Etwas bloß aus dem Grunde nicht lernen zu wollen, weil man es zufällig nicht aus sich selbst schöpfen kann. Die moskausche Partei will eben nur Rückkehr zur Barbarei. Die Verweisung nach Sarai ist in dieser Hinsicht einmal ein offenherziges Geständniß, und darum hat es in seiner vollen Tragweite einen höchst ernsten Sinn. Daran, daß Jemand Asiat ist, liegt nichts Präjudizirliches, aber der Grund oder die Ursache warum gerade das tatarische Sarai von den Moskauern plötzlich angepriesen wird, der Haß gegen Deutschthum, Europa und Bildung, welcher sich hierbei ausspricht — das ist ein ernstes Moment in der Krankengeschichte der Panslawisten. (Sp. Z.)

Aus **Petersburg,** 2. Septbr., wird der wiener „Presse" telegraphirt: „Das von General Leflô im Namen Thiers gestellte Ersuchen um eine Zusammenkunft des letzteren mit dem Fürsten Gortschakoff ist allerdings nicht abgelehnt worden. Jedoch wurde ihm bei dieser Gelegenheit deutlich genug gesagt, daß der Kaiser mit allen seinen Nachbarn in Ruhe und Frieden zu leben entschlossen sei."

?? **Petersburg,** 5. Sept. Haarsträubende Geschichten werden aus dem weiten Zarenreiche berichtet, die auch der exzessivsten Phantasie Schauder und Schreck einflößen müssen. Nicht nur die Cholera räumt unter den Menschen auf, die Menschen wüthen selbst gegen einander und zum Ueberfluß brechen auch noch reißende Thiere in die menschlichen Wohnungen ein und zerfleischen deren Insassen. Aus den letzten Wochen erzählt man folgende entsetzliche Vorgänge: In dem Gouv. Samara wurde der Pope Jungerson von seinem eigenen Sohne durch 13 Kopfwunden ermordet. Im Gouv. Wjatka erstickte ein Ehemann seine Frau, und eine Bäuerin tödtete ihre 70jährige Großmutter mit der Axt, weil sie ihr nichts zu essen geben wollte. Zwei alte Jungfern, die still und zurückgezogen in Samara von ihrem Gelde lebten, wurden ihres Vermögens beraubt und ermordet. In der Gegend von Reval tödteten 8 esthnische Bauern den 20jährigen Baron Giune, als er friedlich vor seinem Hause auf einer Bank hingestreckt lag, mit Stöcken und Steinen. Der polnische Maler Milewski ermordete seinen Landsmann, den Dr. Korakiewicz in Piatygorsk. So rasen die Menschen gegen einander. — Die Cholera fordert in fast allen russischen Gouvernements bis hinauf nach Archangel zahlreiche Opfer. — Am schauerlichsten aber sind folgende Vorgänge: Im Kreise Podolsk des Gouv. Moskau fand man vor einigen Wochen mehre Leichname von Kindern und Frauen, die sichtlich von einem Raubthier angefressen waren; bald wiederholten sich solche Funde in den Nachbarkreisen. Wenige Meilen von Moskau stieß man auf 13 Kadaver, die bis auf die Knochen abgefressen waren. Unter den Bewohnern der Gegend herrschte Entsetzen und Todesangst vor diesem geheimen Feinde, der bald hier, bald da mit unbegreiflicher Schnelligkeit seine Opfer überfiel. Zuerst glaubte man an Wölfe, bald aber stellte es sich heraus, daß es ein Tiger war, den der zoologische Garten in Moskau an Frau Heydenreich verkauft hatte. Dieselbe hatte ihn nach Nischnei Nowgorod transportiren wollen, aber auf dem Wege, kurz hinter Moskau, entfloh er und die geängstigte Besitzerin wagte nicht, davon den Behörden Mittheilung zu machen. Ebenso entfloh eine Hyäne aus dem Thiergarten des Fürsten W. im Kreise Podolsk und machte sich durch ihre Blutspuren bemerkbar. Im Gouv. Poltawa hielten Wölfe das Dörfchen Kalinowka durch einige Tage geradezu blockirt und holten sich Kinder aus den Wiegen heraus. Das sind russische Annehmlichkeiten!

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. September.

— **In die Bezirkskommission** für die klassifizirte Einkommensteuer im Reg.-Bez. Posen sind nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden dieser Kommission, Hrn. Ober-Reg.-Rath Bitter, vom 16ten Provinzial-Landtage gewählt worden: zu Mitgliedern die Herren: Stadtrath Annuß zu Posen, Rittergutsbes. St. v. Chłapowski-Szołdry und v. Stablewski-Zalesie, Rathsherr Cleemann-Fraustadt, die Rittergutsbes. Graf Plater-Prochy, v. Stiegler-Sobotka, Graf Poninski-Wreschen, v. Kurnatowski-Pozarowo, Bloch-Großdorf, Stadtrath Kaatz-Posen, die Rittergutsbes. Buttel-Wykowo und v. Treskow-Radojewo; zu Stellvertretern die Herren: Rittergutsbes. Wandelt-Sendzin, v. Zakrzewski-Rudniczysko, v. Radonski-Krzeslice, v. Sander-Charcie und die Kaufleute Moll-Lissa und Liszkowski-Posen.

— **Auf der Breslauer Chaussee** durchschneidet man gegenwärtig auf dem Wege nach Mulackshausen vier Schienenstränge, von denen der erste und dritte für Arbeitszüge dienen, welche die Erde von dem Terrain zwischen der Bahnhofs- und Breslauer Chaussee auf den Strang der Breslau-Posener Bahn, und von da nach Golencin schaffen. Der zweite ist der bisherige Hauptstrang der Breslau-Posener Bahn, während nun noch ein vierter provisorischer Strang angelegt worden ist, welcher von dem nächsten Wärterhause abgezweigt und in den Hauptstrang nahe Bahnhofs-Chaussee wieder hineingeleitet wird. Dieser provisorische Strang, welcher bald vollendet sein wird, ist aus dem Grunde angelegt worden, weil der alte Hauptstrang zwischen Breslauer- und Bahnhofs-Chaussee wegen der dort auszuführenden Erdarbeiten zunächst in Wegfall kommt.

— **Polnisches Theater.** Der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft zum Bau eines polnischen Theaters in Posen hat auch für den kommenden Winter einen Privatunternehmer ausfindig gemacht, der für polnische Theatervorstellungen sorgen wird. Es ist dies ein Hr. Stanislaus Dobrzanki, welchem deshalb von der bisherigen Schauspieler-

---

frisch wehenden Nordwinde, die Glätschermoräne, welche sich rechts aus Schutt und Felsblöcken etwa zwanzig Fuß hoch aufthürmt, während links der steil abgedachte Gletscher mit einer vorgestreckten Zunge an den Rand des Abgrundes reicht. Hinter der Moräne war eine viel mildere Luft und wir ruhten hier. Nur an dieser Stelle erschien das Eis des augenscheinlich sehr jungen und sehr flachen Gletschers zerklüftet, die Spalten waren aber keinen Fuß tief und in ihnen erschien das Eis, das oben noch eine schneeähnliche körnige Struktur hatte, gelblich oder grünlich gefärbt.

Den Gletscher, welchen v. Ruthner 1852 nicht ohne Beschwerden überschritten hatte, und von dem Bädeker, wenn ich nicht irre, sagt, er würde sehr schwer zu überschreiten sein, wenn nicht aus dem Eise zahlreiche Steine hervorragten, die dem Fuß einen Halt gewährten, fand ich sehr bequem. Er war nämlich in diesem Jahre fast ganz mit Schnee bedeckt, in welchen man, da er nur an der Oberfläche leicht gefroren war, die Stiefelabsätze ohne große Mühe fest eindrückt, so daß man, zumal mit Hilfe eines starken, unten mit scharfem Dorn versehenen Bergstockes, die geneigte Fläche ganz gefahrlos hinansteigt. Nur an einer Stelle lag das grünliche Eis in höckriger Fläche nackt und blank da und hier war ich, da ich nur die Sohlen, nicht auch die Absätze meiner Stiefel mit scharfen Eisnägeln hatte versehen lassen, durchaus auf den Arm meines Führers gewiesen, welcher in seinen schweren Nagelschuhen mit mir so sicher über das Eis schritt, daß ich bald meinen Bergstock, den ich Anfangs zur großen Ergötzung Groders krampfhaft in das Eis gehauen hatte, balanzirend in der Hand trug.

Diese Partie war bald zurückgelegt und ich konnte wieder allein gehen. Jetzt aber lernte ich, in der Höhe von etwa 8000', die Bergkrankheit kennen, welche bekanntlich eine Folge der dünnen Luft ist. Zuerst mußte ich nach etwa 100 Schritten stehen bleiben, dann nach 80, zuletzt konnte ich kaum zehn Schritte zurücklegen, ohne ganz erschöpft zu sein. Ich hielt mich dann mühsam an meinem Bergstocke, Groder gab mir mein Plaid um, ich genoß ein Stück Brodrinde und einen Schluck Wein und nach einer Minute war ich so frisch, als wäre ich eben erst ausgegangen. Sehr empfindlich war übrigens der kalte Nebel, wenn er im Winde auf die schweißbedeckte Haut eindrang.

Endlich hatten wir Geröll statt des Eises unter unsern Füßen, zur Rechten und Linken ragte im Nebel dünnes verwittertes Gestein empor! die Pfandlscharte und mit ihr die Paßhöhe (8400') war erreicht. Nun ging's schnell bergab ab und zwar im hellsten Sonnenschein und klarster Luft. Wir rutschten mehrere Schneefelder hinunter, Groder freiwillig, ich zuweilen mehr unfreiwillig, und lagerten dann, vielleicht 200' unter dem Paß, auf einer blumenreichen Matte, wo es schwirrte und schwärmte von Schmetterlingen und Käfern. Es machte einen wunderbaren Eindruck, wie wir unmittelbar neben der erstorbenen Welt des ewigen Winters hier die lieblichste Frühlingsnatur fanden.

Die Sonne brannte hier, wo wir doch noch in der Schneeregion waren, so stechend, daß ich, als ich mich nach unserem einfachen Mahle um kurzen Schlafe legte, mein Gesicht durch das vorgezogene Plaid schützen mußte.

Aus dem Schlafe wurde nicht viel. Die Aussicht war zu köstlich. Den Glockner zwar sah man noch nicht, wohl aber am Fuße der zum Theil schneebedeckten Leiterköpfe den wunderbaren Absturz des schönsten Gletschers der Ostalpen, der Pasterze.

Wir waren noch gegen 8000 Schritt von dem Gletscher entfernt, und sahen doch jede Eisnadel so klar und unterschieden so deutlich die dunkelblauen Tiefen von den Hervoragungen, welche wie Zucker blinkten und meistens die Gestalt der Krystalle des Kandis zeigten, daß man hätte glauben können, in wenigen Minuten dort zu sein.

Bald brachen wir wieder auf und waren nach wenigen Minuten im Naßfeld, dessen zahlreiche Wildbäche ich zum Theil ohne den Bergstock nicht zu überspringen im Stande gewesen wäre. A. B.

Der letzte Polizeirappart der Stadt London.

Die „A. A. Z." bringt aus demselben einen Auszug, der manches Interessante enthält, und den wir, soweit es der Raum uns gestattet, hier folgen lassen: „Das hat die Polizei mit den Frauen gemein: die ist die beste, die am wenigsten von sich sprechen macht. Und so können sich die guten Londoner trösten, die in der Oede dieser schwülen Tage abermals vergeblich danach schmachteten, aus den trüben Quellen des städtischen Verbrecherlebens einen heimlichen Trunk Romantik zu schlürfen. Kahl und nüchtern starren die langen Spalten des letzten Polizeiberichts der Hauptstadt auch diesmal alle an, die ausgezogen sind das Gruseln zu lernen. Die schönen Tage der Romantik sind eben längst vorüber, und die weit schöneren der öffentlichen Sicherheit sind, an ihre Stelle getreten. Nicht mehr braucht sich der harmlose Bürger darüber Gedanken zu machen, ob der bärtige Fremde, mit dem er in der Taberne Wort und Händedruck getauscht, etwa gar der berühmte Highwayman John Wild gewesen sei, weiter als je liegen jetzt die schottischen Bergwälder vor den Thoren der City. Wie ist doch alles hier so anders geworden, seitdem der große Reformer Sir Robert Peel die zweifelhafte Polizeiverwaltung der zahllosen Kirchspiele zentralisirt hat, die sich wie ein mächtiger Ring um die alte Keltenhauptstadt gelagert haben. Indem er Justiz und Verwaltung schied, schuf er die Grundlage des neuen Systems. Polizeisteuern und Staatssubventionen, die mit den Bedürfnissen wuchsen, ermöglichen die Aufstellung jener Polizeitruppen, die heutzutage den Tag- und Nachtverkehr des größten städtischen Gemeinwesens der Welt beaufsichtigen. Indem man sorgfältig die Antipathien umging, welche die Bevölkerung gegen alles hegt, was nur im entferntesten einen soldatischen Anstrich hat, hat man es doch verstanden, der neuen Organisation innerlich den militärischen Charakter zu verleihen, der absolut nothwendig war. Unter einem Oberstinspektor stehen die Oberinspektoren, Inspektoren, Sergeanten und Konstabler mit bestimmten Gehalten in einer Zahl, die mit den Anforderungen steigt, alle unterthan in administrativer Hinsicht der Polizeipräfektur und den Polizeirichtern, alle angestellt unter der Leitung des inneren Ministeriums selbst. Selten hat sich wohl eine administrative Reorganisation besser bewährt als diese Sir Roberts. Die Fortschritte sind unverkennbar, eine merkliche Abnahme gewisser Verbrechen im Jahr 1870 läßt sich entschieden konstatiren, tröstlich und lehrreich zugleich ist der Blick in die scheinbar todten Zahlenrubriken des Rapports. Und welche Aufgabe, Ruhe und Sicherheit zu schaffen und zu erhalten inmitten der fluktuirenden Bevölkerung jener riesigen Stadt, die mit der unheimlichen Stetigkeit einer Naturgewalt ihre Grenzen erweitert. In dem einen letzten Jahr sind 9682 Häuser fertig gebaut worden, 3229 wurden im Bau begonnen, 220 Straßen und ein öffentlicher Platz sind dem Verkehr übergeben worden in einer Länge von 9½ deutschen Meilen. Es versteht sich, daß dieses ungeheure Wachsthum eine stetige Steigerung der Polizeimannschaften verlangt, in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts hat sich die Anzahl gerade um die Hälfte vermehrt, von 6000 ist die Zahl der Polizeimannschaften auf weit über 9000 gestiegen. Durch eine Zuordnung von 260 Konstablern im Laufe des Jahres 1870 hatte der Personalbestand die Höhe von 9160 Mann erreicht, die sich in folgender Weise vertheilten: 26 Oberinspektoren, 257 Inspektoren, 955 Sergeanten, 7922 Konstabler. Zieht man davon diejenigen Mannschaften ab, die mit der Polizeiaufsicht gewisser öffentlichen Institute, wie z. B. der Docks, des Parlamentsgebäudes, des Viehverkehrs betraut sind, so bleiben für den eigentlichen Stadtpolizeidienst 7889 Mann, zu denen noch 400 kommen, die seit dem Januar und März des laufenden Jahres in die Listen aufgenommen worden sind, so daß sich die Gesammtsumme für den stehenden Polizeidienst auf 9600 beziffert; einer Anzahl von 8300 unter ihnen ist die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs der Hauptstadt übergeben. Die Zahl der Polizeistationen an den belebtesten Plätzen ist im vergangenen Jahr um 108 vermehrt worden, und schon zeigen sich neue nothwendig; seit der Veröffentlichung des Rapports sind gewiß schon andere noch hinzugekommen. Gedruckte Informationen weisen die Hauswirthe an, wie sie sich zu verhalten haben; die Telegraphenlinien ziehen sich von Station zu Station, um nach allen Seiten hin Anzeigen zu machen oder die Spuren der Flüchtigen zu bezeichnen, wie von einem Netz Wissender ist der Verbrecher in Blitzesschnelle umstellt. — —"

Truppe des Hrn. Nowakowski der Vorzug gegeben worden ist, weil er ungleich billigere Forderungen stellte. Hr. Nowakowski hatte nämlich die Bedingung gemacht, daß der Aufsichtsrath ihm nicht nur die Theaterräumlichkeiten zu Gebote stelle, sondern auch noch eine Subvention von 2500 bis 3000 Thlr. für die Wintersaison vom 1. Oktober bis 1. Juli zahle. Dahingegen verlangt Hr. Dobrzanski, ein Schauspieler, der erst eine Truppe zusammenbringen will, nichts weiter als eine Subvention von 1000 Thlr. für die Wintersaison vom 1. Okt. bis 1. April, wofür er sich die Kontrole des Oberaufsichtsrathes gefallen läßt. Letztere Bedingung ist um so bereitwilliger akzeptirt worden, als es, wie es scheint, mit den Aktienzeichnungen gar nicht recht vorwärts gehen will, und der Enthusiasmus für ein polnisches Nationaltheater im Erkalten begriffen ist, obwohl man alle möglichen Mittel aufwendet, um ihn warm zu erhalten und Hr. Theodor v. Zychlinski, der frühere Redakteur des „Dzienn. Poznan." und jetzige Delegat des hiesigen Theater-Komite's in Galizien von Stadt zu Stadt fährt, um Sammlungen und Liebhabertheater zu Gunsten des posener Unternehmens zu veranstalten.

— **Der polnischen Schule von Batignolles** in Paris ist von der französischen Regierung die bisher ertheilte Subvention auf die Hälfte reduzirt worden. Unter solchen Umständen kann die Anstalt, wie der „Dziennik" glaubt, nicht weiter bestehen. Da dieselbe aber ein entschiedenes Bedürfniß sei, was auch vor zwei Jahren, als sie sich in ähnlicher bedrängter Lage befand, durch die allgemeine Theilnahme der Polen (man veranstaltete damals auch in der Provinz Posen Konzerte zum Besten der Anstalt) erwiesen wurde, so hofft der „Dziennik" und hat auch schon Kenntniß davon, daß überall unter den Polen man sich beeilen werde, dem pariser polnischen Institut zu Hilfe zu kommen.

— **Herr Wladislaus v. Taczanowski,** Reichstagsdeputirter der Kreise Wreschen und Pleschen, wird am 12. September in Pleschen seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht über seine parlamentarische Thätigkeit in der abgelaufenen Session erstatten. Es ist dies der zweite polnische Deputirte (Hr. v. Krzyżanowski in Krotoschin war der erste), welcher sich auf diese Weise mit seinen Wählern verständigt.

— **Ein neues polnisches Witzblatt,** „Komar" (Mücke) ist soeben erschienen; es ist dies eine Ephemeride, wie seinen beiden Vorgänger: die „Osa" (Wespe) und der „Satyr."

— **Im Volksgarten** fand am Donnerstage das Benefiz des Balletmeisters Hrn. Hernani statt, und gelangten dabei vornehmlich Pantomimen und Tänze zur Aufführung. Ganz besondere Heiterkeit erregte die Pantomime „Mucker und Bajaderen oder die lustigen Frömmler", wobei 2 Mönche und ein evangelischer Frommer zur großen Erheiterung des Publikums in ihren heuchlerischen Andachtsübungen von drei verführerischen Tänzerinnen gestört werden.

— **Zu der Omnibusverbindung** von der Stadt nach dem Bahnhofe und zurück, welche mit dem gestrigen Tage eingegangen ist, haben sich sofort zwei neue Unternehmer, die Herren Gebr. Starkowski (Droschkenbesitzer) gefunden. Die Ertheilung der Konzession seitens der Polizeibehörde ist bereits zugesichert, und ist einer der beiden Unternehmer sofort nach Leipzig und Dresden gereist, um von dort neue, elegante Omnibusse zu besorgen. Von den alten Omnibussen, welche der bisherige Unternehmer jetzt zum Verkaufe ausbietet, wird demnach von den neuen Unternehmern kein Gebrauch gemacht werden.

— **Entsprungen** ist laut Bekanntmachung des hiesigen Kreisgerichts auf dem Transport nach Rawicz ein Verbrecher, welcher wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall am 10. Juli 1871 durch das hiesige Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

— **Desertirt** ist am 24. August d. J. der Feldwebel Roman Schaak der 12. Kompagnie 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 mit Dienstgeldern aus seinem Kantonnement Pierrefitte bei St. Denis.

— **Polizeiliche Mittheilung.** Verloren: 1 Portemonnaie mit 5 Thlr. Courant (4 ganze Thaler, 1 Zwanzig-Silbergroschenstück und 10 Sgr. kleine Münzen.) — 1 Portemonnaie mit 2 Thlr. 15 Sgr. in allen Münzsorten.

△ **Grätz,** 5. September. [Jahrmarkt. Feuer. Ernennung. Kommunalsteuerbefreiung.] Der hiesige Jahrmarkt war stark besucht. Alle Gattungen von Vieh als Horn- und Schwarzvieh, Pferde, waren in sehr großer Anzahl zu Markte gebracht, und war unter ersterem sehr viel Jungvieh in gutem Zustande. Die Kauflust war für sämmtliche Viehgattungen eine sehr rege, und wurden im Allgemeinen gute Preise gezahlt. Aus Schlesien waren namentlich viel Viehhändler anwesend, die auch besonders Hornvieh aufkauften. — Am 2. d. M. früh 1 Uhr brannte in dem in der Nähe der hiesigen Stadt belegenen Dorfe Kobylnik ein bäuerliches Wohnhaus ab, das nur gering bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert war, mit ihrem Mobiliar, welches zum größten Theile gerettet wurde, sind die Bewohner gar nicht versichert. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet, doch fehlt es an Beweisen gegen irgend eine bestimmte Person. — Dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Litthauer, welcher als stellvertretender Stabsarzt auf dem Kriegsschauplatze thätig gewesen, ist das Kreis-Physikat des schrimmer Kreises verliehen worden. — Die in dem letzten deutsch-französischen Kriege einberufen gewesenen Reservisten und Landwehrmänner aus der hiesigen Stadt, waren zu der nach dem Orts-Regulativ vom 18. Januar 1859 veranlagten Kommunalsteuer herangezogen. Da diese Steuer in halbjährlichen Terminen, nämlich am 1. Januar resp. 1. Juli fällig, so wurde sie auch von derer Familien pro II. Semester pr. eingefordert resp. eingezogen, während die Einziehung der Mannschaften erst Ende Juli resp. auch später allmählig erfolgte. Nach Rückkunft der eingezogen gewesenen Offiziere und Mannschaften reklamirten einzelne, namentlich aus der Klasse der Beamten, die von ihnen erforderten Kommunalbeträge, weil sie behaupteten, sie seien zur Zahlung einer solchen Abgabe während der Zeit ihrer Einziehung zur Fahne nicht verpflichtet. Der Magistrat war anderer Ansicht und wies die desfallsigen Anträge zurück und zwar umsomehr, als gerade diese Reklamanten das Einkommen ihrer Zivilstellung auch für die Dauer ihrer Einstellung fortbezogen hatten, endlich weil es auch an einer Bestimmung fehle, die eine derartige Steuerbefreiung ausdrücklich vorschreibe. Mit dem abweisenden Bescheide des Magistrats war aber die Sache nicht abgethan, es wurde gegen denselben bei der k. Regierung Beschwerde erhoben, und dieselbe hat durch Verfügung vom 10. August c. entschieden, daß diese Mannschaften für die Dauer ihrer Einziehung zur Fahne von der Kommunalsteuer freizulassen seien, da ein Reskript des Ministers des Innern vom 9. August 1866 besage, daß die vorübergehend zum aktiven Militärdienste mit Servisberechtigung eingezogenen Offiziere und Mannschaften der Landwehr während ihres vorübergehenden militärischen Dienstverhältnisses als Militärpersonen zu betrachten seien; ferner nach § 4 ad 4 der Städteordnung vom 23. Mai 1853 solche Militärpersonen nur zu den auf den Grundbesitz resp. auf das stehende Gewerbe gelegten Lasten herangezogen werden dürfen. In Folge dieser Entscheidung ist der Magistrat damit einverstanden, daß eine Befreiung der Eingezogenen von der Kommunalsteuer für II. Semester 1870 und I. Semester 1871 eintrete.

Vermischtes.

* **Das Eisenbahnunglück bei Seclin.** Ueber das Eisenbahn-Unglück von Seclin sind nähere Nachrichten eingelaufen. Es bestätigt sich leider, daß die beunruhigenden Gerüchte, welche über dieses Ereigniß am Morgen des 5. September in Lille umgetragen wurden, nicht übertrieben waren. Der Unfall bestand darin, daß der Personenzug, welcher in Lille um 9 Uhr 50 Minuten anzukommen pflegt, von einem Eilzuge, dessen Ankunftszeit in obiger Stadt auf 10 Uhr 40 Minuten angesetzt, gefaßt und entzwei geschnitten wurde. — Der Unfall wurde dadurch eingeleitet, so schreibt das „Echo du Nord", daß der Personenzug die Station von Donai um 49 Minuten zu spät verlassen hatte. Der nach seinem Abgange in Douai anlangende Schnellzug wurde in unverantwortlicher Weise ohne Rücksicht auf diese Verzögerung weitergeschickt und langte im Bahnhofe von Seclin an, bevor der erstere Zug Zeit hatte, sich vollständig auf ein anderes Schienengeleise zu bergen. Er befand sich in diesem Augenblicke gerade quer über dem Wege, den der Expreßzug verfolgte, und dieser warf, mit voller Kraft anfahrend, den anderen Zug mit einem schrecklichen Stoße auseinander und zertrümmerte drei Waggons vollständig. Die Achse eines zerschmetterten Wagens bohrte sich in die Lokomotive des Expreßzuges ein, so daß viele Personen, welche dem Tode entgangen waren, durch Dampf und siedendes Wasser verbrüht wurden. Nachdem die Zeugen des Unfalls sich von der Betäubung des ersten Schreckens erholt, dachte man daran, den Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. Aber welch' ein Anblick! Unter den Splittern der drei zertrümmerten Waggons sah man zerrissene Theile menschlicher Körper, blutige und in unförmliche Klumpen verwandelte Leichen, wimmernde Sterbende; und zu diesem Anblick vor dem das Auge sich entsetzte, kam das schneidende Schmerzensgeschrei Derer, welche die furchtbare Qual empfanden, lebendig verbrannt zu werden. Man zog die Unglücklichen aus den rauchenden und in heißem Wasser und Blut liegenden Trümmern hervor. Vier Personen waren sofort todt, fünf andere sind mittlerweile ihren Schmerzen erlegen, und die Zahl der schwer Verletzten, beläuft sich auf 75, derer nicht zu gedenken, welche bloße Kontusionen davon getragen haben. Verwundete und Leichen wurden in langer Reihe auf den Perron des Bahnhofes gelegt. Die Leichen waren schrecklich verstümmelt und ihre vom Dampfe verbrannten Gesichter schienen mit einer Blutmaske bedeckt zu sein. Das Wimmern der Verstümmelten mischte sich zu den Rufen der dem Tode entronnenen, welche in dem Dunkel einander suchten. Zwölf Verwundete wurden von Privatleuten, die übrigen im Hospital von Seclin untergebracht. Die meisten Verletzungen sind lebensgefährlich, doch stammt die Mehrzahl nicht von dem Stoße an und für sich, als vielmehr von dem siedenden Wasser her, welches der Lokomotive entströmt war. Zwanzig Verwundete waren in der Lage, Seclin zu verlassen. Von acht Leichen hat sich die Identität noch nicht konstatiren lassen. — Wird dieses schreckliche Unglück endlich wohl denen zur Warnung dienen, denen bei den heutigen Verkehrs-Verhältnissen die gesunden Glieder und das Glück so vieler Mitmenschen anvertraut ist?

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 3. Klasse 144. k. preuß. Klassen-Lotterie. *)

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 7. Septbr. Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

21 29 99 105 (50) 63 315 416 22 74 508 10 22 99 600 24 (60) 38 80 96 731 41 803 50 86. **1**021 31 42 157 78 79 291 314 60 408 63 83 50 510 39 656 91 769 76 852 923. **2**025 31 241 (50) 99 383 456 (50 99 516 31 701 24 54 847 (100) 99 948 (50) 93 **3**071 111 12 36 45 58 84 203 25 32 77 465 66 507 11 76 716 31 (60) 810 57 948 72 88 **4**070 82 83 102 203 12 49 328 40 97 478 544 51 58 80 (50) 94 617 63 82 747 828 91 962 73 77 81. **5**002 68 (60) 88 124 78 233 375 88 93 497 509 54 79 (50) 81 88 688 773 808 19 26 41 42 (50) 47 85 (50) 99 902 5 49. **6**007 (50) 31 48 86 95 164 80 204 47 66 71 323 49 (80) 438 71 525 636 52 717 99 933. **7**092 103 9 12 86 93 296 341 73 460 62 66 95 505 28 37 (100) 712 98 807 (60) 84. **8**075 161 224 67 82 308 41 89 400 73 (50) 526 70 74 605 754 80 (50) 81 809 27 34 (60) 53 77 80 942 53 62 73 79 99. **9**033 53 98 124 45 70 288 (50 401 24 590 605 84 98 708 38 41 (100) 859.

*) Wir wiederholen diesen Absatz der Gewinnliste, weil derselbe aus Versehen die Korrektur nicht passirt hat und deshalb einige Ungenauigkeiten enthält. (Red. d. Pos. Ztg.)

Bekanntmachung.

Im Monat September cr. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brod à 5 Sgr.

Stanislaus Wyrzykowski, Judenstr. 28. 4 Pfd. 25 Lth.

Semmel à 1 Sgr.

Carl Brozowski, Wronkerstraße 20. 15 Loth.
Iznatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16. . . 15 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 6. September 1871.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.
Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Montag den 23. Oktober d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1870 versetzten Pfänder und zwar von Nr. 1499 bis 4523 und Nr. 12,714 aus früherer Zeit.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden, Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Mittwoch den 25. Oktober d. J. und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleihanstalt, Schulstr. Nr. 10, statt.

Posen, den 17. Juli 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung zu Posen werde ich am

Sonnabend, d. 16. d. M.,
Vormittags 11 Uhr

die Zollerhebung der Provinzial-Chausseegeldhebestelle **Rojow**, hiesigen Kreises — auf der Grabow-Schildberg-Margschützer Provinzial-Chaussee belegen — vom 1. Oktober cr. ab, in meinem Amtslokale hierselbst, auf 2½ Jahre anderweitig meistbietend verpachten, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die speziellen Pacht- und Lizitationsbedingungen können täglich während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden. Jeder Mitbietende hat vor dem Termine eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zu erlegen.

Kempen den 6. Septbr. 1871.

Der Königl. Landrath.
J. A.
Rost,
k. Kreis-Sekretair.

Druckfehler-Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 11. Mai c., Nr. 412 der Posener Zeitung, über die zum 1. Oktober 1871 gekündigten Rentenbriefe, ist im Verzeichniß **a.** bei Litt. A. zu 1000 Thlr. (Spalte 4 Zeile 11) anstatt der Nr. 8755, welche unrichtig ist, die Nr. **8557** zu lesen.

Posen, 7. Sept. 1871.

Königliche Direktion der Rentenbank.

Meseritz, den 6. Sept. 1871

Zur Verpachtung der Chausseegeldhebestelle **Kupferhammer** auf der Provinzialchaussee zwischen Neustadt und Tirschtiegel auf 2½ Jahre, vom 1 Oktober d. J. ab, steht ein Lizitationstermin am

Mittwoch den 20. Septbr. cr.
Vormittags 11 Uhr

im königlichen Landraths-Amte hier an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden. An Bietungskaution sind 100 Thlr. zu deponiren.

Königlicher Landrath.

Die Subhastation des dem **Mathias Zgola** gehörigen, in **Krzyżownik** unter **Nr. 17 D.** belegenen Grundstücks ist wieder aufgehoben.

Posen, 2. September 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Ryll.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

1. in unser Firmen-Register unter Nr. 1250 die Firma **H. Lubszynski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Lubszynski** daselbst.
2. in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 290 die von dem Kaufmann **Hermann Lubszynski** zu Posen Inhaber der obigen Firma für seine Ehe mit **Emma Caro** durch Vertrag vom 16. Juni 1871 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 4 Septbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** auf der Hinterwallischei sub Nr. 42B. belegene, dem Brennerei-Verwalter **Felix Wagner** gehörige Grundstück welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 195 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 21. Novbr. d. J.
Vormittags um 9 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 31. August 1871

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Nothwendiger Verkauf.

Die in der Stadt **Posen** auf der Vorstadt Wallischei unter Nr 84 und 85, Wallischeistraße Nr. 37 und 36 belegenen, der Wittwe **Michalina Sotinska** gehörigen Grundstücke, welche zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 220 Thlr. resp. 270 Thlr. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Resubhastation am

Donnerstag den 12. Oktober d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 2. Septbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Modrze** unter Nr. 41 belegene, der verehelichten **Katharina Bródka** verwittwet gewesenen **Kuta** und dem **Michael Kuta** gehörige **Grundstück**, welches mit einem Flächen-Inhalte von 20_{48} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 13 Thlr. 13 Sgr. 2⅖ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag den 16. Nov. d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in **Stęszewo** versteigert werden.

Posen, den 1. Septbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Kobylniki** unter Nr. 3A. belegene, dem Wirth **Wawrzyn Koralewski** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 52_{19} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 58 Thlr. 3⅗ Pf und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch, den 22. November d. J.
Vormittags um 9 Uhr

im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 31. August 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Ryll.

Am Montag den 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

soll auf dem hiesigen Proviantmagazin eine Partie Roggen-Kleie, sowie ein Quantum Kaffee und Erbswürste, welche aus dem Felde mit zurückgebracht worden, meistbietend verkauft werden.

Posen, den 1. Septbr. 1871.

Königliches Proviant-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Podłożynki** unter Nr. 4 belegene, dem **Matheus Jędrzejewski** und dessen Ehefrau Brigitta geb. Derda gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 35_{73} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 40 Thlr. 5 Sgr. 1⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag, den 28 November d. J.,
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in **Stęszewo** versteigert werden.

Posen, den 31. August 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Bekanntmachung.

Für den Bau zweier Treppenthürme an dem hiesigen Königl. Regierungsgebäud sollen folgende Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden:

a) die Tischlerarbeiten, veranschlagt auf zusammen 308 Thlr.,
b) die Schlosserarbeiten, veranschlagt auf zusammen 65 Thlr.,
c) die Anstreicherarbeiten, veranschlagt auf zusammen 182 Thlr,
d) die Klempnerarbeiten, veranschlagt auf zusammen 104 Thlr,
e) die Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt auf zusammen 249 Thlr. 18 Sgr.

Schriftliche Preisofferten, wohlversiegelt und mit den bezüglichen Aufschriften versehen, werden bis

Donnerstag, d. 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Regierungsgebäude, Zimmer des Herrn Regierungs- und Bauraths **Koch**, woselbst auch täglich während der Dienststunden die Anschläge und Submissionsbedingungen eingesehen werden können, erbeten. Die bis dahin eingegangenen Offerten werden sodann im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Posen, den 7. September 1871.

Der Baumeister
Habermann.

Ich suche

für reelle Käufer noch einige Güter in Nähe der Bahn und geregeltem Hypothekenstand mit 15 bis 20,000 Thaler Anzahlung. **P. F. Rabuske** in **Fraustadt**.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Pamiątkowo** unter **Nr. 22 A.** belegene, dem **Nicolaus Grochowski** und dessen Ehefrau **Isabella** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 47_{14} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 36 Thlr. 23 Sgr. 1⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Resubhastation** am

Dienstag den 24. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 31. August 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Ryll.

Ostrowo, Kr. Adelnau.
Höhere Töchterschule mit Pensionat.

Aufnahme der Zöglinge vom 6. Lebensjahre an. Erreichtes Ziel der Schule: Gründliche Vorbereitung zum Eintritt in ein Lehrerinnen-Seminar. Das Winterhalbjahr beginnt am 16. Oktober.

Da ich meine Wohnung bedeutend vergrößert habe, und 3 Lehrerinnen der Anstalt in meinem Hause wohnen, so wünsche ich noch einige auswärtige Kinder bei mir aufzunehmen. Prospecte werden auf Verlangen zugesendet.

Die Vorsteherin
Amanda Schirmer.

Ein Repositorium nebst Thonbank und eine **Mahagonibettstelle** sind Jerzyce Nr. 66, gegenüber Mullackshausen, zu verkaufen.

Billig zu verkaufen sind zwei **Stallgesperre** lang 26 Fuß, tief 12 Fuß. **Lehmann,** Dachdecker, Wallischei 64.

(Beilage.)

Die Herren Aktionäre der **Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co.** werden hiermit zur **Generalversammlung**

den. 29 September, 5 Uhr Nachm.

in Posen, **Hôtel Bazar,**

eingeladen.

Tagesordnung:

1) Die im § 29 Nr. 1—3 vorgesehenen Gegenstände, als: Geschäftsbericht der Firmeninhaber und des Aufsichtsraths für das verflossene Jahr, Feststellung der Dividende 2c.
2) Aenderung des § 3 Abschn. 2 der Statuten, welche dahin vorgeschlagen wird:
„Die Erhöhung des Grundkapitals auf 1,000,000 Thlr. kann schon auf den Beschluß des Aufsichtsraths allein erfolgen" 2c.
3) Wahl des Aufsichtsraths auf die nächsten 3 Jahre (§ 17 der Stat.).
4) Remuneration des ersten Aufsichtsraths (§ 22 d. Stat.).

Die Eintrittskarten und Stimmzettel sind vor der Versammlung im Bureau der Bank zu entnehmen.

Der Aufsichtsrath der Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
Wolniewicz,
Vorsitzender.

Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen fra ko und gratis.
Rosenbouquets werden von 15 Sgr. an a gefertigt.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
Schützenstr. 14.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit einiger Zeit **2 Strickmaschinen** beschäftige und in der Lage bin größere Aufträge in allen Sorten Strümpfen (besonders in feiner Qualität prompt und billigst auszuführen.

S. Rolle, Neuestr. 4.

Wer Geld

verdienen will, liefert jedem die spec. Anweisung **für nur 10 Sgr.**, welche franco einzusenden sind, als **Nebengeschäft** sich mit **10 Thlrn.** jährlich ein **Einkommen** von 700 Thlrn. zu sichern. Die Artikel ergeben 500 bis 2000 %. **(NB. Reell.)**

Leipzig. **E. Allstädt,**
Alexanderstr. 8, II.

Meine seit vielen Jahrzehenden gesammelten Erfahrungen **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich** mit, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Prof.
in Bückeburg, Schaumburg Lippe.



Wegen Vergrößerung der Jungviehheerde und mangelhafter Heuerndte sind 20 Stück vierjährige, zum Theil frisch milchende, zum Theil hochtragende

Tondernsche Kühe

billig zu verkaufen auf dem Dominium **Gross - Slupia** bei Schroda.

Für Schneiderinnen

schwarze und coul. **Frangen** in Wolle und Seide, **Maschinengarn, Rollengarn**, sowie sämmtliche Artikel für die Damen-Confection zu billigsten Preisen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke der Breslauer Straße.

Bleichwaaren

bis Nr. 28 sind eingetroffen.
Posen, Markt 63.

Robert Schmidt.

Für Putzmacherinnen!

schwarzen und couleurten **Sammet** schwarze und couleurte **Seidenbänder Tüll** und **Spitzen** empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke der Breslauer Straße

Gesucht zum 1. Oktober **2 unmöbl. Zimmer** in der **Friedrichsstraße.** Adresse J. werden in der Expd. d. Ztg erbeten.

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.

Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflekken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß u. zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.
Depot in **Posen** bei **S. Spiro,** Breitestr. 15 (Hôtel de Paris).

Eine Parthie Gas- und Oel-Zylinder sind billig zu verkaufen, Klein Gerberstr. 11. **H. Michaelis.**

Gestern empfingen wir die erste Sendung frischer Neunaugen.

W. F. Meyer & Co.

Eine Milchpacht,

die täglich 100 150 Quart liefern kann, wird zu pachten gesucht. Näh bei N. Rotholz, Judenstr. 31.

Für Petroleumfässer zahlt 21 Sgr.
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Flaschen-Bier-Depot.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Lager in- und ausländischer Biere als:

		pr. 100 Flaschen		
Kobylepoler Lager-	3	Thlr.	10	Sgr.
Echt Königsberger	4	„	20	„
Grätzer	3	„	—	„
Erlanger	6	„	—	„
Culmbacher	6	„	—	„
Berliner Actien-	4	„	—	„
Böhmisch	3	„	10	„
Kobylepoler Bock-	5	„	—	„
Bairisch	3	„	10	„
Bergschlößchen	4	„	20	„

und bitte um geneigten Zuspruch. Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

Oskar Mewes,
St. Martin 66.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Balsam Bilfinger
gegen Rheumatismus u. Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radicalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen. **Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Ngr., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Ngr.**

General-Depositär **Felix Riebel, in LEIPZIG.**
Depôt für Posen bei **H. Elsner,** Apotheker.



Aechte
Bart-Zwiebel
garantirtes
Barterzeugungsmittel

Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgebotenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung, die dieses Mittel auf den Wuchs der **Barthaare** ausübt, beruht thatsächlich in dem Extrakte der vom Professor *C. Thedo* entdeckten Pflanze **Onionar.** Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert, und selbst bei jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, was **schon durch zahlreiche Zeugnisse** bewiesen wurde.

Preis per Paket sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

Depôt in Posen bei S. Spiro,
Breitestraße 15. (Hôtel de Paris)

Eine möbl. **Stube nebst Kabinet** ist billig zu vermiethen, Kl. Ritterstr. Nr. 7 eine Treppe hoch.

Zwei **Wollremisen** sind zum 1 Oktober Breslauerstr 17 zu vermiethen.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **St. Martin 60** 3 Treppen.

Graben 30 sind zwei Wohn. von 4 u 5 Zimmern Parterre u. 1. Stock nebst Küche, Pferdestall u. Garten vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Geschäftslokal, zum Spezerei- und Destillationsgeschäft sich eignend, wird auf frequentem Platze in Posen zu pachten gesucht.
Näheres durch

H. Proskauer,
Creutzburg O. Schl.

Gesucht wird eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör.
Offerten werden im Comtoir Sandstraße Nr. 10 bei **A. Krzyżanowski** erbeten.

Ein kleiner Laden

ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen St. Martin und Gr. Ritterstraßen-Ecke Nr. 67.

Für ein gut bekanntes Stettiner Getreide-Commissions-Geschäft wird ein respektabler und tüchtiger Agent in Breslau gesucht. Offerten beliebe man an die Buchhandlung der Herrn H. Dannenberg in Stettin unter sign. Getreide-Agentur, zu richten.

Einige verheirathete Wirthschafts-Beamten können dauernde Anstellungen als Administrator und Ober Inspektor mit 300 - 400 Thlr. Jahrgehalt, Deputat, Tantième 2c. nachgewiesen erhalten, auch mehrere unverh. Inspektoren und Verwalter mit 150—250 Thlr. Jahrgehalt, freier Station 2c.

Landwirthschaftliches Bureau, Berlin, Rosenthalerstr. 14.
Joh. Aug. Goetsch,
Bureauvorsteher.

Ein Kataster-(Feldmesser)-Eleve

wird gesucht. Näheres bei sofortiger Einsendung eines curiculum vitae zu erfahren beim **Kataster-Kontroleur Schiedowski in Frankfurt a. M.**

Ein anständiges Mädchen wird zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft, resp. zur Führung der Wirthschaft gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht ***Robert Schreiber***, Handschuhmacher und Bandagist, Friedrichsstr. 12.

Für mein Destillations- und Materialgeschäft suche ich zum **sofortigen Antritt** unter günstigen Bedingungen einen **Commis** mit guter Handschrift, der mit dieser Branche vertraut ist, und einen **Lehrling.**

Louis Zerenze, Rogasen.

Machsorim

mit Uebersetzung von Dr. Sachs u. A. **Pentateuche, Bibeln, Gebetbücher** 2c. sind in **dauerhaften** und **eleganten** Einbänden vorräthig bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Sichere Hilfe für Männer!

Alle **Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete** 2c. finden **einzig sichere Hilfe** in dem Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** (Mit 27 pathlo. anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** in **72. Auflage** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Posen** bei **J. Jolowicz** für 1 Thaler zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als durchaus reell und nutzbringend anerkannt.

Für mein

Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

suche ich einen ehrlichen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

Ein tüchtiger **Konditor-Gehülfe** sowie ein **Lehrling** finden sofort Engagement bei

Oskar Mewes,
St. Martin 66.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, wünscht die Brennerei in einem Jahre zu erlernen. Gefl. Off. werden unter der Chif. K. S. P. 90 post -rest. Buk erbeten.

Ein firmer Buchhalter und Korrespondent

sucht für einige Stunden des Tages kaufmännische Beschäftigung. Offerten in der Expd. d. Ztg. sub **S. B.** niederzulegen.

Ein junger Mann, der bereits mehrere Jahre bei einem Landrathsamte in Schlesien beschäftigt ist, Kenntniß der polnischen Sprache besitzt sucht bei einem Landrathsamte der Provinz Posen Stellung. Gef. Offerten unter ***C. B 1847.*** nimmt die Exped. der Posener Zeitung entgegen.

Ein **Landwirth** im Alter von 44 Jahren, verheirathet, militairfrei, mit den vielseitigen Industriezweigen der rationellen Landwirthschaft — künstlicher Fischzüchterei und Wiesencultur — Fabriks-Verwaltungen, Bauwesen, Buch- und Rechnungsführung, Dominial-Polizei und Forst Verwaltung bekannt, der polnischen Sprache gleich mächtig; sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine entsprechende Stellung als Guts-, Fabriks- oder Magazin Verwalter, Rechnungsführer 2c.

Die besten Zeugnisse und Empfehlungen so wie persönliche und schriftliche Referenzen von hoher Seite stehen zu Gebote.

Nähere Auskunft ertheilt gefl. die Expedition dieser Zeitung.

Ein zugelaufener **Hühnerhund** ist gegen Erstattung der Unkosten abzuholen **Sandstraße 10 im Comtoir.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 10. Sept., Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag den 10. Sept., früh 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorial Rath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre: Herr Diak. **Goebel.**

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 10. Sept., Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht.

Freitag den 15. September, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Hefter.

Garnisonkirche. Sonntag den 10. September, Vormitt. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Dr. Steinwender.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis 7. September:
getauft: 4 männl., 2 weibl. Pers.,
gestorben: 3 männl., 4 weibl. Pers.,
getraut: 6 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Hannchen Johanna Weiß** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Malerek** aus **Kleczewo** in **Polen** zeigt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Posen, den 6. September 1871.
Joseph Weiss.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.

Osnabrück, den 6. Sept. 1871.
Wilhelm Koschel,
Kgl. Eisenbahn-Bauinspektor,
Helene Koschel,
geb. **Pfotenhauer.**

Heute entriß uns der unerbittliche Tod nach unendlichen Leiden unseren vielgeliebten Gatten, Bruder und Schwager, den pensionirten Lehrer

M. Hummel.

Beerdigung Sonntag den 10. September Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause St. Martin Nr. 41.
Posen, den 7. Septbr. 1871.
Um stille Theilnahme bittend
Emilie Hummel, geb. Heyke, Gattin.
A. Hummel, Geometer, Bruder.

Todesanzeige.

Meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Niedomańska,** ist heute 11 Uhr Vormittags in ihrem 48. Lebensjahre nach dreitägigem Krankenlager sanft verschieden. In meinem Schmerze bitte ich diese Trauerbotschaft statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Rogasen, den 7. September 1871.
Ferdinand Koch,
Bürgermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Verw. Fr. Geh. Rath Wilhelmine Müller in Berlin, Hr. Aug. Haller in Gothenburg, Frau Emilie Rindler, geb. Fabrini de Gasperini in Vorberg b. Lübbenau, Frau Prof. A. Kassel, geb. Schulz in Berlin, dem Pastor Walter Sohn Gotthilf in Naugard, Frl. Friederike v. Graevenitz; aus dem Hause Waschow, Conventualin des Klosters zu Malchow, Regierungs-Präsident Dr. Johann Georg v. Viebahn in Oppeln, Frl. Julie v. Bernstorff, Stiftsdame zu Preetz in Bernburg.

Saison-Theater.

Freitag den 8. Septbr. Erstes Gastspiel des Hrn. **W. Fliegner** vom Stadttheater von Breslau. Große Extra-Vorstellung. Entree 5 Sgr **Dir wie mir,** oder: **Dem Herrn ein Glas Wasser.** Lustspiel in 1 Akt von Moser. — Hierauf: **Gute Nacht.** Schwank in 1 Akt von R. Hahn. — Zum Schluß: **Die Hanni weint, der Hansi lacht.** Komische Operette in 1 Akt. Musik von Offenbach.

Sonnabend den 9. Sept. 3. Gastspiel des Herrn Hörmann aus München. **Der lange Israel,** oder: **Das bemooste Haupt.** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. — Alsdorff: Herr Hörmann als Gast.

Emil Tauber's
Volksgarten-Theater.

Freitag den 8. September:
Er experimentirt, oder: **Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Einer aus Beskow. Ballet** 2c. 2c. 2c.

Morgen Sonnabend
Zum ersten Male (ganz neu):
Die Insel Tulipatan.

Sonntag:
Großes Volksfest.
Die Direktion.

National-Halle.

Sonnabend den 9. September
Großes Abendbrod,
wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke,
Friedrichsstr. 27.

Das Schweizerhaus

am Eichwaldswege gewährt auch ferner dem geehrten Publikum einfache aber gute Bewirthung u. aufmerks. Bedienung und bittet um gütigen Zuspruch.

Sonnabend den 9 und Sonntag den 10. September:

Großes Tanzvergnügen.

Sonnabend mit bengalischer Gartenbeleuchtung und Aufsteigen eines Luftballons. — Anfang 7 1/2 Uhr.

W. Schubert.
Hitzes Coffee-Haus.

Schilling-Schieß-Verein.

Sonntag, den 10 Septbr. früh
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 8 Septbr. 1871.

Des katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

⊠ [Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** behauptet pr. Sept. 48 B. u. G., Sept.-Okt 48 bz. u. G. Okt. Nov. 48¼ bz., B. u G., Nov.-Dezbr. 48½ bz. u. G, Frühjahr 49 bz. B u. G.

Spiritus: fest pr. Sept 17 B., 16 11/12 G. Oktbr. 16 13/24—16 7/12 bz. u. G., Novbr. 15 11/12 G., Dez. 15 11/12 B., 15⅚ G., April-Mai 16 5/12—16 11/24 bz., G. u. B.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Sept. **Wind:** SO Barometer: 28⁴. Thermometer: 20° +. **Witterung:** schön. — Unser heutiger Markt für **Roggen** zeigte keine einheitliche Tendenz; bei Beginn desselben war die Haltung animirt und steigende Preise wurden von Seiten der Hausse-Interessenten bewilligt, lockten aber keine andere nachhaltige Nachfrage hervor so daß bei anhaltendem Angebot Preise bald wieder verloren, was sie gewonnen hatten. — Schließlich waren Abgeber seltener und die Haltung wieder etwas fester. Von den 26,000 Ctr. Kündigungen wurde die größere Hälfte von der Platzspekulation angenommen. Im Verkehr mit Lokowaare blieb es fast ganz geschäftslos. Kündigungspreis 53 Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl.** Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 9½ Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** loko still, Termine waren Anfangs merklich höher, im Verlaufe aber ruhiger. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 77½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** ist loko nur in ganz feiner Waare beachtet; auf Termine blieb das Angebot dem Begehr überlegen. Gekündigt 4200 Ctr. Kündigungspreis 42½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** verkehrte in ruhiger Haltung; Preise für nahe Sichten stellten sich zu Gunsten der Käufer, während entfernte Sichten begehrt blieben Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 28 11/24 Rt. per 100 Kilogr — **Petroleum.** Gekündigt 1125 Ctr Kündigungspreis 13 Rt. pr. 100 Kilogr. — In **Spiritus** waren Abgeber selten und der Werth des Artikels hat sich neuerdings gebessert; nahe Sichten wurden mehr beachtet, als die späteren. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr 59—78 Rt. nach Qual., per diesen Monat 77½—77¾—77⅛—77⅝ bz., Sept.-Okt. do., Okt-Nov. 77—77¼—76¾—77 bz, Nov.-Dez 77—77½—77 bz., April-Mai 77 ½—76¾—77 bz., do. ohne Farbebez 75½ bz, Mai-Juni 78 bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 48 54 Rt. nach Qual gef, alter 51½—52½ bz., neuer 53—54 bz., per diesen Monat 52¾—52⅞—53¼—52⅞ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 53—52⅞ 52⅞ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 53⅛ 53¼—53 bz., Mai-Juni 54 53½ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große und kleine 39—57 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 31 48 Rt. nach Qual., per diesen Monat 42½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do, Nov.-Dez. do., April-Mai 43½—⅜—43½ bz — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28⅞ Rt., per diesen Monat 28⅞ Rt. bz, Sept.-Okt. 28½—5/12—11/24 bz, Okt.-Novbr. 27⅞ bz, Nov.-Dez. 27⅞ bz., Dez.-Jan. 27⅞ bz, Jan.-Febr do., Febr.-März do, April-Mai 27 5/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13½ Rt., per diesen Monat 12 23/24 bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 13½ Rt., Nov.-Dez. 13⅝ bz., Dez.-Jan. 14 B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 19 Rt. 20—22 Sgr. bz., ab Speicher 19 Rt. 10—16 Sgr. bz., loko mit Faß 19 Rt. 3—10 Sgr. bz., per diesen Monat 18 Rt. 27 Sgr. bis 19 Rt. bz., Sept.-Okt. 18 Rt. 18—23 Sgr. bz., Okt.-Nov. 17 Rt. 26 Sgr. bis 18 Rt. bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 20—24 Sgr. bz, Dez.-Jan. —, April-Mai 18 Rt. 5—8 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10 5/12—9½ Rt., Nr. 0 u. 1 9½ 9¼ Rt. Roggenmehl Nr 0 7⅝—7¼ Rt., Nr. 0 u. 1 7¼—7 Rt. pro 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 10—9½ Sgr. bz. u. G., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 7 Rt. 11 10½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 11½—11 Sgr. bz. u. G., April-Mai 7 Rt. 12 Sgr (B. H. Z.)

Stettin, 7. Sept. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 18° R. Barometer 28. 3. Wind: SO. — **Weizen** höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 56—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 74—77½ Rt., neuer 75—77½ Rt., pr. Sept. 77½ bz., 77½ B. u. G., Sept Oktbr 77—77½ 77 bz., B. u. G., Okt.-Nov. 76½, 76 bz. u. G., Frühjahr 77¼, 77, 76¾ bz. u. G., 77 B. — **Roggen** etwas höher, p. 2000 Pfd loko geringer 47½—49 Rt., feiner und neuer 49½ 51 Rt., Sept. u. Sept.-Okt. 51½ ¼, 51 bz., Okt. Nov. 51⅞ ½ bz., Nov.-Dez. 51¼, ½ bz., Frühjahr 52, 51¾ bz. — **Gerste** behauptet, p. 2000 Pfd loko 47—50½ Rt. bz., feine 51 Rt., Sept. Okt. 49 bz., Frühjahr 48½ bz. — **Hafer** behauptet, p. 2000 Pfd. loko 37—43 Rt., Sept.-Okt. 41½ G pr. Frühjahr 42½ bz. — **Erbsen** stille p. 2000 Pfd. loko Futter- 46—49 Rt., Koch- 50—52 Rt., pr. Frühjahr Futter- 47½ bz. — **Winterrübsen** loko 118—118½ bz, Sept.-Oktbr. 118½ nom — **Rüböl** ruhiger, p. 200 Pfd. loko 28¾ Rt. B., ½ bz Sept. Okt. 28½—5/12 bz., Okt.-Nov. 27 7/12 bz., ⅝ B. Nov-Dez 27½ B, April-Mai 27½ G., ⅝ B. — **Spiritus** fest, per 100 Liter a 100% loko ohne Faß 19½ nom., mit Faß 18⅞ bz, Sept. u. Sept.-Oktbr. 18⅞ bz u. G., ⅞ B. Okt.-Nov. 18⅛ ⅛ 1/12 bz, B. u. G., Frühjahr 18 5/24, ⅛ bz. u. G. — **Angemeldet:** 3000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr Roggen. — **Regulirungspreise:** Weizen 77½ Rt., Roggen 51½ Rt., Rüböl 28½ Rt., Spiritus 18⅞ Rt. — **Petroleum,** neue Usance loko 6 7/12 Rt. bz, Regulirungspreis 6 7/12 Rt., Sept-Okt. 6 7/12 B., Okt.-Oktbr 6 7/12 B. (Ostf.-Z.)

Preise der Cerealien.

Breslau, den 7 Septbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm feine		mittle	ord. Waare	
Weizen w.	92—94	91	78—86	7 9 —	7 14 —	7 7 —	6 6 —	6 25 —
do. g.	91—93	89	78—86	7 7 —	7 9 —	7 2 —	6 6 —	6 25 —
Roggen	62—63	60	56—58	4 28 —	5 — —	4 23 —	4 13 —	4 8 —
Gerste	47—49	43	40—42	4 7 —	4 12 —	3 23 —	3 8 —	3 23 6
Hafer	27—28	26	—25	3 18 —	3 22 —	3 14 —	3 6 —	3 10
Erbsen	67—73	64	57—61	4 29 —	5 12	4 22 —	4 7	4 15 6

Festf. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

Per 100 Kilogramm Netto	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Raps	11	10	—	10	22	6	10		—
Winterrübsen	10	25	—	10	5	—	9	12	6
Sommerrübsen	10	—		9	5	—	9	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	9	10	—	8	22	6	8	7	6

Breslau, 7. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) schwach behauptet, pr Sept. u. Sept.-Okt. 48 G. u. B., Okt.-Nov. 48½ bz. u. B, Nov.-Dez 49¼ B., April Mai 49⅞ bz., 50 B. — **Weizen** pr Sept. 72 B. — **Gerste** pr. Sept. 42½ B. — **Hafer** pr. Sept. 38 G., Sept. Okt. 38 G, April-Mai 4½ bz. — **Raps** pr. Sept. 113 G. — **Lupinen** still p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** spätere Termine fester loko 13⅔ B., pr Sept. 13⅝ G, Sept.-Okt. 13⅔—⅝ bz., Okt.-Nov. 13½ B., Nov.-Dez 13½ B. Dez.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 13 7/24 bz, April-Mai 13½—7/24 ⅛ bz. G u B., vor der Börse ⅛ bz **Leinkuchen** fester, pro Ctr 89—91 Sgr. — **Rapskuchen** in guter Frage pr. Ctr 61—63 Sgr. — **Spiritus** fester, loko pr. 100 Liter à 100% 18½ B., 18¼ G., mit leihw. Geb. 18½ bz, pr 100 Liter a 100% pr. Sept 18½ B., Sept.-Okt. 17⅞ B. Okt.-Nov. 17 G., Dez.-Jan —, April-Mai 17⅝ bz., 7/12 G. u. B.

Die Börsen-Kommission.

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 7. Septbr. Witterung: klar. Morgens 11° +. Mittags 17° +. — **Weizen** 120—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 70—76 Thlr. 126—130pfd. ges., 77—80 Thlr je n. Q. pr. 2125 Pfd. Zollgew — **Roggen** 118—124pfd 47—49 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgew — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Spiritus** ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Septbr. 1871, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 1 Zoll.
" " 8. " " " " 2 " —

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Vom 1. September 1871 ab.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 44 Min.	Personen-Zug Morgens	6 Uhr 35 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	8 - 52 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 14 -
Personen Zug Abends	10 - 27 -	Gemischter Zug Abends	6 - 4 -

Neueste Depeschen.

Salzburg, 7. September. Die Abreise des deutschen Kaisers erfolgt morgen um 7 Uhr früh über München nach Hohenschwangau. Am 9. September trifft der Kaiser in Mainau ein und reist am 12ten September über Konstanz, Basel nach Baden-Baden ab. Bismarck reist morgen nach Reichenhall und kehrt nach zweitägigem Aufenthalt nach Berlin zurück.

Versailles, 7. September. Der Munizipalrath beglückwünschte Thiers anläßlich der Ernennung zum Präsidenten. In der Antwort betonte Thiers, er hoffe, die Zukunft werde sich günstig gestalten und es werde gelingen, die moralischen und materiellen Uebelstände zu heilen, Frankreich den gebührenden Rang zurückzugewinnen und alle Kraft des Landes zu entfalten. Die neue Regierungsform werde eine friedliche, ruhmvolle Wirklichkeit werden. Die Nationalversammlung nahm die Berathung des Antrages Ravinel auf. Mehrere Redner sprechen. Die Generaldebatte wurde geschlossen und die Berathung der Amendements auf den 8. September vertagt.

Konstantinopel, 7. September. Auf Wunsch des verstorbenen Großvezirs ernannte der Sultan Mahmud Pascha zum Nachfolger des Großvezirs. Als Minister des Aeußern wird Djemil Pascha genannt.

Berlin 7. September. Die Börse war heut im Ganzen fest; für Lombarden und Kredit lagen große Kauforders vor, welche den Kurs, der schon höher als gestern einsetzte, noch weiter steigerte und das Geschäft belebte; Franzosen aber blieben zu den gestrigen Preisen vernachlässigt. Italiener und Türken waren bei schwachem Geschäft niedriger, Amerikaner bei mäßigen Umsätzen behauptet. Eisenbahnen fest, aber nicht sehr belebt, Rheinische etwas höher, Köln-Mindener, Bergische, Schweizer Westbahn gefragt. Inländische und deutsche Fonds gut behauptet. Prioritäten fest und still. Banken fest, Darmstädter gefragt; Oranienburg steigend in Posten gehandelt. Wechsel sehr matt. Sehr bedeutendes Geschäft zu steigenden Kursen fand in Gewerbebank Schuster statt. Hessische Bank in Posten 107 bez. u. Gd. — In Berliner Bank fand sehr bedeutender Umsatz statt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 7. September 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	101⅛ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100½ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅞ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	99⅝ bz
do. 1856,	4½	99⅝ bz
do. 1867 C.)	4½	99⅝ bz
do. A. D.)		99⅝ bz
do. von 1868 B.	4½	99⅝ bz
do. 1850, 52 conv.	4	92¾ bz
do. 1853	4	92¾ bz
do. 1862	4	92¾ bz
do. 1868 A.	4	92¾ G
Staatsschuldscheine	3½	85⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	125 B
Kur-. 40 Thlr. Obl.	—	66½ B
Kur- u. Neum Schld.	3½	85½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	96½ bz
do. do.	3½	79½ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	103 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	95½ G
Kur- u. Neum.	3½	81¼ bz B
do. do.	4	91⅛ bz
Ostpreußische	3½	82¼ bz G
do.	4	91 bz
do.	4½	97 bz 5% 101½
Pommersche	3½	79⅞ bz [B
do. neue	4	91 G 4½%
Posensche neue	4	90⅞ bz [97½ bz
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	80 bz B
do.	4	89¾ bz
do. neue	4	90 G
do.	4½	96 bz G
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	94 G
Pommersche	4	93¾ bz
Posensche	4	93½ bz
Preußische	4	93¾ bz
Rhein-Westf.	4	94 B
Sächsische	4	94 bz
Schlesische	4	93¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	99 G
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	95 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	78½ B
do. 100fl. Kred. L.	—	102½ B
do. Loose (1860)	3	86½-85¾-86 bz
do. Pr.-Sch. 1864	—	76¾ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	89 B
Ital. Anleihe	5	58⅜ bz
Ital. Tabak-Obl.	5	90⅛ bz
Rumän. Anleihe	8	88¾ bz G
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	40⅛ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71 bz
Engl. Anl. v. J. 1862	5	87¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	130½ bz
do. v. 1866	5	129⅛ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	90½ bz
do. Nikolai-Oblig	4	72 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71¾ bz kl. 71½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ G [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70½ G 5% 71
do. Part. O. 500fl.	4	102 bz G [B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59¾ G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8½ B
Amer. Anl. 1882	6	96⅛ bz G
Türkische Anl. 1865	5	44⅞ bz
Bad. 4½% St.-Anl	4½	99 B
Neue bad. 35fl. Loose	—	39¾ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	110⅝ G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	112½ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	99¼ G
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	18¾ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	104⅞ bz
Lübecker	3½	50½ B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10-Thlr.-L.		— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	135¾ B
Berl. Kass.-Verein	4	184 G
Berl. Handels-Ges.	4	131½ etw bz G
Braunschw. Bank	4	125½ bz G
Bremer Bank	4	113 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	99 bz
Danziger Priv.-Bk.	4	113 B
Darmstädter Kred.	4	156¾ bz G
Darmst. Zettel-Bk.	4	112⅞ bz
Dessauer Kreditbk.	0	11½ bz G
Disk. Kommand.	4	174⅞ bz G
Genfer Kreditbank	0	19 bz
Geraer Bank	4	26½ etw bz G
Gwb. H. Schuster	4	15⅞ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	118¾ bz
Hannoversche Bank	4	99⅞ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	117 G
Leipziger Kreditbk.	4	147 bz
Luxemburger Bank	4	144½ B
Magdeb. Privatbk	4	107½ G
Meininger Kreditb	4	143⅞ bz G
Moldau Landesbk.	4	68 B
Norddeutsche Bank	4	169 G
Oestr. Kreditbank	5	162½-61¾-62 bz
Pomm. Ritterbank	4	109½ etw bz G
Posener Prov.-Bk.	4	113 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	185 B
Rostocker Bank	4	119 B
Sächsische Bank	4	148 B
Schles. Bankverein	4	136 bz G
Thüringer Bank	4	114½ bz G
Vereinsbank Hamb.	4	117½ G
Weimar. Bank	4	108½ bz
Prß. Hyp. Vrs. 25%	4	112 B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	95½ bz
Aachen-Mastricht	4½	85⅛ bz G
do. II. Em.	5	94½ etw bz
do. III. Em.	5	94½ etw bz
Bergisch-Märkische	4½	96½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	82½ bz G
do. Lit. B.	3½	82½ bz G C. —
do. IV. Ser.	4½	—
do. V. Ser.	4½	96¾ bz
do. VI. Ser.	4½	95¾ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	87 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95½ bz G
do. (Nordbahn)	5	101¾ bz B
Berlin-Anhalt	4	93 G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	101 G
Berlin-Hamburg	4	87½ G [B
do. II. Em.	4	87½ G III. 101½
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	87½ B
Berl.-Stett. II. Em.	4	89½ G
do. III. Em.	4	81½ bz G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	97⅝ bz
do. VI. Ser. do.	4	89½ bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	95½ bz G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	96¾ G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	87½ G
do. III. Em.	4	87½ bz
do.	4½	96¾ G
do. IV. Em.	4	87¼ bz kl. —
do. V. Em.	4	87⅛ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	—
do. III. Em.	4½	95½ bz G
do. IV. Em.	4½	95½ bz G
Galiz. Carl Ludwb.	5	87¾ G II. 85 bz
Lemberg Czernowitz	5	66⅞ G [III. 80⅞
do. II. Em.	5	77 bz [bz
do. III. Em.	5	68½ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	96 G
do. do. 1865	4½	96 G
do. do.	5	101 B
do. Wittenb.	3	69⅞ bz
Niederschl.-Märk.	4	85½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	87 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	89 B
do. conv. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	4½	96½ B
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G
Oberschles. Lit. A.	5	—
do. Lit. B	4	80½ G
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	87⅞ bz
do. Lit. E.	4	80½ G
do. Lit. F.	3½	96½ bz G
do. Lit. G.	4½	96 bz G
Oestr.-Französ. St.	4½	290½ bz G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	225 bz G n. 217½
do. Lomb. Bons	5	98½ G [bz G
do. do. fällig 1875	6	98 G
do. do. fällig 1876	6	98 G
do. do. fäll. 1877/8	6	—
Ostpreuß. Südbahn	5	98¾ bz B 98 G
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	96 bz 65r 96
do. 1862 u. 1864	4½	96 bz [bz
do. v. Staat garant.	4½	100 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	97 G
do. II. Em.	4½	97 G
Ruhrort-Crefeld	4½	95½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	95 G
Czarkow-Azow	4½	88½ bz
Jelez-Woron.	5	87⅞ B
Kozlow-Woron.	5	88¾ bz
Kursk-Charkow	5	88⅝ B
Kursk-Kiew	5	88⅞ bz kl. 88⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	93½ G
Rjäsan-Kozlow	5	89 bz G
Schuja-Iwanow	5	88¾ bz
Warschau-Terespol	5	86½ bz kl. 87 G
Warschau-Wiener	5	92 G kl. 92 G
Schleswig	5	94¾ bz G
Stargard-Posen	4½	87 G
do. II. Em.	4	95½ G
do. III. Em.	4½	95½ G
Thüringer I. Ser	4½	88¾ bz
do. II. "	4	—
do. III. "	4½	88½ B
do. IV. "	4	97 bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39⅛ bz G
Altona-Kieler	4	124 bz
Amsterdm.-Rotterd.	4	106½ bz
Bergisch-Märkische	4	136¼ bz
Berlin-Anhalt	4	239⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	76 bz B
do. Stammprior.	5	98½ etw bz G
Berlin-Hamburg	4	167½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	256 bz n. 207 bz
Berlin-Stettin	4	151¾ bz [G
Böhm. Westbahn	5	105½ bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	122½ bz
Brieg-Neiße	5	95½ bz G
Cöln-Minden	4	163½ bz
do. Lit. B.	5	110½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	106-5¾ bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	51⅞ bz
do. Stammprior.	5	73 bz G
Löbau-Zittau	4	79½ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	189 B
Märkisch-Posen	4	45½ bz
do. Prior.-St.	5	69⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	4	143½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	88⅞ bz B
Magdeb.-Leipzig	4	197⅞ bz
do. do. Lit. B.	4	103⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	156⅛ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	73½ bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	64⅛ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 79½ bz G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	203 bz
do. Lit. B.	3½	185⅞ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	abg. — —
Oest.-Südb. (Lomb.)	5	103½-4-103¾ bz
Ostpr. Südbahn	4	39½ bz G
do. St.-Prior.	5	64½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	98⅛ bz G
do. do. St.-Pr.	5	107 bz
Rheinische	4	146¾ bz
St.-P. Lit. B. v. St. g.	4	95⅛ bz
Rhein-Nahebahn	4	41 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½ bz
Stargard-Posen	4½	96½ G
Thüringer	4	150 bz G
do. B. gar.	4	vll 88½ bz B
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	79⅞ bz G

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 4 B
Louisd'or	—	110⅝ bz
Oesterr. Pap.-Rente	4½	49¼ bz B
do. Silb.-Rente	—	58 bz
Sovereigns	—	6 21 bz
Napoleonsd'or	—	5 9½ bz
Imp. p. Lpfd.	—	457 B
Dollars	—	1. 11⅛ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	— —
Fremde Noten	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oesterr. Banknoten	—	83 7/12 bz
Russische do.	—	79 11/12 bz

Wechsel-Kurse vom 7. September.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3	140½ bz
do. 2 M.	3	139¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	148⅛ bz
do. 2 M.	3	147½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6. 19⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	78¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	83⅛ bz
do. do. 2 M.	5	82¼ B 82⅛ G
Augsb. 100 fl. 2 M.	4½	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	88⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.